Einzelpreis 22 Groschen

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Złoty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens sonst nachmittags.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teile 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei **Betriebsstörung** durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 196. Lodz, Mittwoch, den 6. August 1924. **2. Jahrgang.**

Beginn der Verhandlungen mit Deutschland.

Die deutsche Delegation in London. — Die gestrige Vollsitzung der Konferenz. — Die deutschen Forderungen.

London, 5. August. (Pat.) Heute früh ist hier die deutsche Delegation zur Londoner Konferenz eingetroffen. Sie wurde auf dem Bahnhof von Vertretern des Auswärtigen Amtes und Mitgliedern der deutschen Botschaft empfangen. Die Delegation hat im Hotel „Ritz" Wohnung genommen.

London, 5. August. (Pat.) Die heutige Vollsitzung der Konferenz wurde gegen Mittag von Macdonald mit einer Begrüßungsrede an die deutschen Vertreter eröffnet. In dieser bemerkte er u. a., daß die einzige Aufgabe der Londoner Konferenz sei, den Dawesplan zu verwirklichen und alle sich aus dem Sachverständigengutachten ergebenden Fragen zu besprechen. Mit Rücksicht auf die internationale Bedeutung der Konferenz sei es unbedingt nötig, daß die Konferenz die gewünschten Ergebnisse zeitige. In seiner Antwortrede dankte der deutsche Reichskanzler Dr. Marx Macdonald für die freundlichen Begrüßungsworte und erklärte, daß die der deutschen Delegation harrende Aufgabe sehr ernst sei, doch sei sie mit dem Geiste der Versöhnlichkeit und gutem Willen erfüllt, so daß sie ihre Aufgabe glücklich lösen werde. Vor allen Dingen sei es notwendig, bemerkte der Reichskanzler zum Schluß, daß das gegenseitige Vertrauen wiederhergestellt werde. Es ergriffen dann nochmals Macdonald und Dr. Marx das Wort, worauf der deutschen Abordnung die Protokolle über die von der Konferenz bisher gefaßten Beschlüsse überreicht wurden.

Paris, 5. August. Der Sonderberichterstatter des „Journal" bezeichnet den Beschluß des zweiten und dritten Konferenzausschusses als alleinigen Gegenstand der Verhandlungen mit der deutschen Delegation und schreibt weiter, die deutschen Vertreter würden den beiden Kommissionen angegliedert werden und auch in den Obersten Rat, der dann zu einem Rat der Zehn würde, eintreten. Zur Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets teilt der Berichterstatter doch mit, in einer gestern aus Washington eingetroffenen Meldung werde unzweideutig der Standpunkt vertreten, daß das Ruhrgebiet sofort auch militärisch geräumt werden müsse, da diese Räumung Vorbedingung der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands sei.

Berlin, 5. August. (Pat.) Wie hier verlautet, wird die deutsche Delegation in London nachstehende Forderungen stellen: Freilassung sämtlicher Häftlinge, die im besetzten Gebiet verurteilt wurden, sofortige Räumung des Ruhrgebiets, und Garantie der Alliierten, daß keinerlei Sonderaktionen einzelner Alliierten gegenüber Deutschland mehr unternommen werden.

Das Ergebnis des Hughes-Besuches in Berlin.

Berlin, 5. August. Staatssekretär Hughes erklärte gestern den amerikanischen Pressevertretern, daß er überzeugt sei, daß die Klippe umschifft sei und der Horizont sich kläre. „Ich fühle", sagte Hughes, „daß der Dawesplan eine neue Aera der Hoffnung und der Prosperität eingeleitet hat." Auf sein Gespräch mit den deutschen Staatsmännern zurückkommend, erklärte Hughes, daß die deutschen Vertreter sich vollkommen der großen Wichtigkeit der Erfüllung des Dawesplanes, der seiner Meinung nach die Tür für den Wiederaufbau Europas öffne, bewußt seien. Der Staatssekretär äußerte seine Freude über die Gelegenheit, mit Marx, Stresemann und Ebert zusammengekommen zu sein. Er sprach weiter seine Genugtuung darüber aus, daß er jetzt in London und Paris Gelegenheit hatte, mit politischen Führern in Verbindung zu treten, mit denen er zuvor beinahe täglich amtlich verkehrt hat, die er aber nicht persönlich kannte. Seine besondere Genugtuung aber drückte der Staatssekretär über den Geist der deutschen Regierung aus und äußerte, daß seiner Ansicht nach von dieser Seite einer ehrlichen und schnellen Durchführung des Sachverständigenplanes keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden.

Hughes hat hier als auch in Paris und London vorgeschlagen, daß nebensächliche Fragen auch als solche zu behandeln sind, und daß alle Bemühungen auf die baldige Durchführung des Sachverständigengutachtens konzentriert werden müßten. Stresemann soll vor seiner Abreise geäußert haben, daß die Unterredung mit Hughes günstige Aussichten für London eröffnet habe.

Berlin, 5. August. (Pat.) Staatssekretär Hughes hat gestern Berlin verlassen und sich nach Bremen begeben, von wo er unverzüglich nach Amerika abreisen wird.

Unterschiedliche Behandlung der Minderheiten.

Es gibt zwei Arten von Verpflichtungen: solche, die man aus moralischen Beweggründen erfüllt, und solche, denen man nur unter dem Drucke des Zwanges nachkommt. Die edlere und vollkommenere von beiden ist naturgemäß die moralische. Hier bildet das Verstehen und Einsehen die Triebfeder zur Erfüllung. Aber selbst hier ist Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit die Grundbedingung. Die Betonung dieses Moments mag paradox klingen, hat jedoch angesichts der bestehenden Tatsachen ihre Berechtigung. Auf die Frage des Minderheitenschutzes übertragen, mögen als Beispiel Dänemark und Italien einander gegenübergestellt werden.

In Italien leben unter rund 39 Millionen Einwohnern etwa 1 Million Fremdsprachiger, davon sind etwa 250 000 Deutsche. Dänemark hat unter $2^1/_2$ Millionen Einwohnern etwa 40 000 Deutsche. Weder Italien noch Dänemark wurden durch die Friedensverträge genötigt, ihren deutschen Minderheiten gewisse Rechte hinsichtlich ihrer Sprache, Schule und Kultur einzuräumen. Wohl kam die Frage der deutschen Minderheiten in beiden Staaten auf der Friedenskonferenzen zur Sprache. Aber beide Staaten machten geltend, daß besondere vertragliche Garantien unnötig seien, da ihre liberale Gesetzgebung genügende Garantien biete.

Den Deutschen in Dänemark ist gewährleistet Unterrichts- und Religionsfreiheit, Preß-, Vereins- und Versammlungsfreiheit, Unverletzlichkeit der Wohnung und des Eigentums, sowie Freiheit der Person und damit Schutz gegen behördliche Willkür. Sie sind eben vollberechtigte dänische Staatsbürger. Was die so wichtige Schulfrage anlangt, so zerfällt in den Städten Dänemarks die Volksschule in zwei Abteilungen, von denen die eine Dänisch, die andere Deutsch als Unterrichtssprache hat. Eltern und Vormünder können frei zwischen diesen beiden Abteilungen wählen. In den Volksschulabteilungen mit der dänischer Unterrichtssprache erhalten die Kinder nach dem 3. Schuljahre einen Unterricht im Deutschen von 4 bis 6 Wochenstunden, dieser Unterricht ist aber keineswegs obligatorisch und müssen über Ersuchen der Eltern Kinder von diesem Unterricht befreit werden; sie erhalten während dieser Stunden Unterricht in anderen Gegenständen. Auf dem Lande richtet sich die Unterrichtssprache nach der Volkssprache im betreffenden Schuldistrikte. Ist in einem Distrikte die Unterrichtssprache Dänisch, und es sind 10 schulpflichtige deutsche Kinder vertreten, so wird eine deutsche Schule eingerichtet, wenn dies von 20 Prozent der stimmberechtigten Wähler des Schuldistriktes verlangt wird. Nach einer im Jahre 1923 aufgenommenen Statistik werden derzeit ungefähr 2800 Kinder deutscher Eltern in 105 Schulklassen untergebracht. Ebenso wie in den dänischen Schulen Unterricht in deutscher Sprache erteilt wird, erhalten die Kinder in den deutschen Schulen dänischen Unterricht. Entsprechend liberal ist das höhere Schulwesen aufgebaut. Zu erwähnen ist schließlich, daß der dänische Staat aus Privatmitteln errichtete deutsche Schulen zuläßt, ja sogar staatliche Zuschüsse für solche auszahlt (1922: 54 Kronen pro Kind).

Auch in Italien sind die Minoritäten an sich vollberechtigte Staatsbürger. Aber diese Gleichberechtigung äußert sich bei ihnen vorwiegend in negativer Hinsicht. Wohl besitzen sie das Wahlrecht, wohl ist ihnen Freiheit des Eigentums garantiert — aber hinsichtlich der Freiheit der Person, der Presse, der Vereins- und Versammlungsfreiheit haben die südtiroler Deutschen kennen gelernt, wessen Rechte sie sich insoweit erfreuen. Und was die Schule anlangt, so ist zwar den Muselmanen in der Cyrenaica die Errichtung von arabischen Schulen gestattet worden (Dekret vom 31. Januar 1924), den Slawen und Deutschen aber ist es streng verwehrt, ihre Kinder in der Muttersprache erziehen zu lassen. Eine Wahl zwischen deutscher und italienischer Schule wird dadurch unmöglich gemacht, daß die deutschen Schulen ausgemerzt werden. Selbst der private Unterricht in deutscher Sprache wird verhindert, und noch nicht einmal das vom italienischen Staat geforderte geringe Maß von deutschem Unterricht an

Abbruch der englisch-russischen Verhandlungen.

London, 5. August. (Pat.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die englisch-russischen Verhandlungen mit Rücksicht darauf, daß keine Einigung erzielt werden konnte, abgebrochen worden seien. Der bereits fertiggestellte Handelsvertrag wird nicht unterzeichnet.

London, 5. August. (A. W.) Die Nachricht vom Abbruch der englisch-russischen Konferenz hat zwar allgemeines Interesse ausgelöst, ist aber doch bereits vorausgesehen worden. Die Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Delegationen beruhte nicht auf Streitfragen formeller Natur sondern auf dem Gegensatz der Auffassung vom Staate. Die Sowjets verlangten staatliche Garantien für die Anleihe, was aber den Traditionen der englischen Wirtschaftspolitik zuwiderläuft. Dieser Art Garantien würden nur den englischen Staatshaushaltsplan belastet haben, ohne aber zur Hebung des Handelsverkehrs zwischen beiden Staaten beizutragen.

Probemobilisierung in Rußland?

London, 3. August. Die „Morningpost" meldet aus Moskau: Am 30. Juli ist eine vollständige Probemobilisierung der russischen Armee verfügt worden. Die Probemobilisierung dauert bis 15. August. Die Felddübungen erfolgen unter Anwendung scharfer Munition und mit Unterstützung von Artillerie. Gleichzeitig findet eine Gesamtmobilisierung des russischen Eisenbahnnetzes statt, soweit es Truppentransporten zu dienen hat, und eine Proberequisition von Pferden.

Russischer Vormarsch gegen Beßarabien?

London, 4. August. „Exhange Telegraph" meldet aus Konstantinopel: Nachrichten aus dem Schwarzen Meer besagen, daß eine russische Flottille in der Donaumündung liege. Man glaubt, daß die Sowjettruppen gewisse Bewegungen gegen die beßarabische Grenze unternehmen werden.

Polnisch-russischer Zwischenfall.

Warschau, 5. August. (Pat.) Am 24. Juli wurden in Petersburg der Sachverständige der dortigen Delegation der polnischen gemischten Kommission, Sochaniewicz, und der Beamte dieser Delegation, Stanislawski, verhaftet. Die sowjetrussischen Sicherheitsbehörden machten erst am dritten Tage dem Vorsitzenden der polnischen Delegation davon Mitteilung. Daraufhin erhob der polnische Geschäftsträger in Moskau im Außenkommissariat sofort Einspruch. Da aber die Verhafteten ungeachtet dessen nicht freigelassen wurden, berief Außenminister Skrzynski am 2. d. Mts. den Warschauer sowjetrussischen Gesandten zu sich und verlangte in kategorischer Form die Freilassung der Verhafteten. — Bislang ist von der Sowjetregierung noch keine Antwort eingetroffen.

Serbischer Protest gegen Bulgarien.

Belgrad, 5. August. Die serbische Regierung protestierte gegen die Absicht der bulgarischen Regierung, die Stärke der Armee unter dem Vorwande zu erhöhen, daß ein Schutz gegen die bolschewistischen Umtriebe geschaffen werden müsse.

Das Wichtigste im Blatt:

Beginn der Verhandlungen mit Deutschland.
Lloyd George gegen Macdonald.
Auch Briand gegen Herriot.
Abbruch der englisch-russischen Verhandlungen.
Russischer Vormarsch auf Beßarabien?
Polnisch-russischer Zwischenfall.

den italienisierten Schulen wird eingehalten. Dafür verbietet man deutsche Kindergärten und selbst deutschsprachige Kinderzeitschriften. Als einer der deutschen Abgeordneten dieses geradezu unglaubliche Verbot bei dem Minister rügte, konnte dieser zunächst absolut nicht glauben, daß etwas Derartiges möglich sei; als dann aber der Bericht des Trienter Präfekten vorlag, da lehnte er ein Eingreifen ab, da es sich um eine politische Angelegenheit handle . . .

Wie man also aus dem vorstehend Angeführten ersieht, spielt das Moment der Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit auch bei der moralischen Verpflichtung eine sehr wesentliche Rolle. Dänemark hat seine freiwillig übernommene Verpflichtung zum Schutze der deutschen Minderheit in loyaler Weise erfüllt, Italien dagegen hat sich eines schweren Wortbruchs schuldig gemacht.

Bei dieser Betrachtung kann man nicht umhin, die Behandlung der Minderheitenfrage auch in den neu erstandenen Staaten Osteuropas zum Vergleich heranzuziehen. In Staaten wie Polen und die Tschechoslowakei z. B. ergibt sich die moralische Verpflichtung ja eigentlich schon allein aus der Tatsache, daß hier ein sehr hoher Prozentsatz von Staatsbürgern nicht polnischer und nicht tschechischer Nationalität vorhanden ist. Es handelt sich hier also lange nicht mehr um Nationalstaaten, sondern um Nationalitätenstaaten im wohlverstandenen Sinne dieses Wortes.

Gleichwohl hatten es die großen Siegerländer des Westens für notwendig erachtet, diese Staaten durch Zwangsverträge zur Befolgung des Minderheitenschutzes anzuhalten. Hier liegt also, richtig genommen, moralische und Zwangsverpflichtung vor. Außerdem aber haben die Parlamente beider Staaten die volle Gleichberechtigung aller Bürger des Landes ohne Rücksicht auf Nationalität und Glaubensbekenntnis auch noch in ihre Staatsverfassungen aufgenommen.

Und wie sieht es in beiden Ländern trotzdem mit der Gleichberechtigung aller Bürger aus? Wir, die Minderheiten in Polen z. B. haben sowohl im Sejm wie in unseren Blättern schon zu oft über diese „Gleichberechtigung" Klage führen müssen und auch das demokratische Ausland ist seit langem auf den wohl in der Theorie, nicht aber in Wirklichkeit bestehenden Minderheitenschutz in unserem Lande aufmerksam geworden. In der Tschechoslowakei liegen die Dinge ähnlich.

Und da halfen bisher weder moralische Notwendigkeiten noch Zwangsverpflichtungen. Selbst das Heiligste im staatlichen Leben, die Staatsverfassung, wird beiseite geschoben, wenn sie gewissen Kreisen nicht in den Kram paßt.

Nach dieser Richtung hin wird man bei uns wie auch in der Tschechoslowakei noch sehr viel lernen müssen. X.

Lloyd George gegen Macdonald.

Seit einiger Zeit erwartete man bereits in unterrichteten englischen Kreisen mit lebhafter Spannung den von Lloyd George vorbereiteten Angriff auf die Außenpolitik von Macdonald und auf die ungenügende Vorbereitung der Londoner Konferenz. Lloyd Georges hat im Widerspruch zu der alten englischen Tradition, wichtige außenpolitische Unterhandlungen nicht durch einen Angriff auf den führenden englischen Vertreter zu beeinträchtigen, seinen Angriff auf Macdonald im „Daily Chronicle" losgelassen.

Lloyd George bezeichnet die Vorbereitung der Konferenz als „unglaublich ungeschickt" und behauptet, daß weder Herriot noch Macdonald sich vorher über die Bedingungen unterrichtet hätten, unter denen die Hilfe der amerikanischen Bankiers bei der Aufbringung der Anleihe zu erlangen wäre. Dann fährt er fort:

„Herriot mag für seine mangelhafte Vorbereitung und übereiltes Vorgehen entschuldigt werden. Er steht diesen großen Aufgaben vollständig als ein Neuling gegenüber. Er hat zum erstenmal ein hohes Amt bekleidet, als er im vorigen Monat Ministerpräsident wurde und es stand ihm keine Zeit zur Verfügung für ausgedehnte Untersuchungen und Vorbereitungen. Für Macdonald sind ebenso stichhaltige Entschuldigungen geltend zu machen. Er ist bereits seit mehreren Monaten im Amte, und es ist zutreffend, daß er keine amtliche oder geschäftliche Erfahrung besaß. Diese Umstände machten es aber alle um so notwendiger, daß er in gewissenhafte Beratungen mit allen den Persönlichkeiten eintreten mußte, die mit diesem komplizierten Problem genau bekannt waren, die imstande waren, ihn zu informieren und zu instruieren bezüglich der gegenwärtigen Lage und ihn vor Gefahren warnen konnten. Diese Persönlichkeiten standen ihm im Schatzamt und in der City zur Verfügung. Er hatte ausreichende Zeit, sich gründlich mit Tatsachen, Zahlenmaterial und gutem Rat zu versehen. Ohne irgendeine Probe hinter verschlossenen Türen ist er aber gleich auf die Bühne gestürzt, als alle Rampenlichter bereits angezündet waren und das Theater mit einer erwartungsvollen Zuhörerschaft dicht gefüllt war. Das ist der Grund, warum ein Drama, das einen mühelosen Erfolg hätte haben können, sich jetzt mühsam weiterschleppt. Es muß endlich Erfolg haben, wenn man nur fortfährt, es zu spielen. Die Zuhörer sind nicht nur voller Erwartung, sondern auch voller Geduld. Das Publikum ist freundlich gesinnt und daher lebhaft für einen Erfolg interessiert.

Zum Schluß betont Lloyd George, daß Thennis — die geschickteste Persönlichkeit auf der Konferenz — gleichzeitig wegen der Priorität Belgiens auf die ersten deutschen Zahlungen, die jetzt bevorstehen, das lebhafteste Interesse daran habe, einen Erfolg der Konferenz zustandezubringen. Es sei ihm zwar nicht gelungen, seinerzeit Poincaré zu einem vernünftigen Standpunkt zu bekehren, aber er werde bei Herriot wahrscheinlich einen größeren Erfolg haben.

Auch Briand gegen Herriot.

London, 4. August. Nach Mitteilung des „Daily Herald" ist nun auch Briand auf dem offiziellen Kampfplatz erschienen und beteiligt sich an der heftigen Kampagne, die auf den Sturz des Kabinetts Herriot hinarbeitet. Nach dem zitierten Blatt soll Briand erklärt haben, daß Herriot in kürzester Zeit gestürzt sein werde.

Das irische Problem.

London, 5. August. (Pat.) Die für Montag angekündigte Regierungserklärung in Sachen der irischen Grenzen wurde vertagt, da der Kolonialminister Thomas sich nach Dublin begibt, um mit dem irischen Ministerpräsidenten die neue Kompromißformel zu besprechen.

London, 5 August. (Pat.) Außer dem Kolonialminister Thomas ist heute auch Innenminister Henderson nach Dublin abgereist.

Die Stellung der Raditschpartei zur Regierung Dawidowitsch.

Moskau, 5. August. (A. W.) In einer Unterredung mit sowjetrussischen Pressevertretern äußerte sich der Führer der kroatischen Bauernpartei, Raditsch, über die neue südslawische Regierung in sehr wohlwollendem Sinne. Seiner Ansicht nach sei die Bildung des Oppositionskabinetts der erste Versuch, die Nationalitäten Südslawiens zu versöhnen. Seine Partei wäre bereit, in der Regierung mitzuarbeiten, wenn man ihr die Portefeuilles für Landwirtschaft und für Agrarreform anvertrauen würde. Hinsichtlich der Außenpolitik bemerkte Raditsch, daß der Kabinettswechsel in Südslawien eine gewisse Lockerung der Beziehungen zu Bulgarien und Rumänien verursachen werde.

Deutsch-griechischer Wirtschaftskrieg.

Berlin, 5. August. (Pat.) Bekanntlich hat der deutsche Gesandte in Griechenland, v. Schoen, Athen verlassen, da die griechische Regierung es nicht gestatten wollte, daß er seine Antrittsrede in deutscher Sprache halte, ungeachtet dessen, daß der griechische Gesandte in Berlin seine Rede in griechischer Sprache gehalten hatte. Im Zusammenhang damit haben der Verband der deutschen Tabakfabrikanten den Boykott der griechischen Rohstoffe beschlossen und alle Banken die Geschäftsbeziehungen mit Griechenland abgebrochen.

Wir liefern im

Abonnement

	Preise viertelj. in Złoty ohne Zustellung
Die Wochenschriften:	
„Die Woche"	9.—
„Lehrmeister im Garten und Kleintierhof"	7.50
„Die Gartenlaube"	7.50
„Bobachs Frauen- und Modenzeitung" (Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus)	10.—
„Deutsche Medizinische Wochenschrift"	13.—
„Berliner Illustrierte Zeitung"	6.—
„Jugend"	10.—
„Das Kränzchen, illustr. Mädchen-Zeitung"	4.—
„Der gute Kamerad, illustr. Knaben-Zeitung"	4.—
„Lustige Blätter"	9.—
„Daheim"	9.—
Die Zweiwochenschriften:	
„Sport im Bild"	10.—
Beyers Modenblatt (mit Schnittmusterbogen)	6.—
„Blatt der Hausfrau"	5.—
Die Monatsschriften:	
„Die Schönheit"	7.—
„Ostdeutsche Monatshefte"	5.—
„Der Türmer"	4.50
„Bibliothek der Unterhaltung u. des Wissens" 1 Jahrgang, 13 Bände.	6.—

Und jede sonstige gewünschte Zeitschrift.

Für das Zustellen durch den Boten oder durch die Post wird ein Zuschlag erhoben

Bestellungen auf Zeitschriften nehmen auch die Zeitungsboten entgegen.

Verlagsges. „LIBERTAS" m. b. H.

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Das berühmte russische Künstler-Theater

„Der blaue Vogel"

(Siniaja ptica)

unter Leitung von J. Jużnyj,

im **Stadt-Theater**, Ziegel-Straße 63.

Heute Wiederholung der Premiere!

Die Kasse ist geöffnet von 11—2 und von 5—9 Uhr abends.

Der Schlußakkord zum Karlsputsch.

Aus Budapest wird geschrieben: Nicht ganz unerwartet, aber dennoch völlig überraschend für die Oeffentlichkeit ist der Königsputschprozeß eingestellt worden. Der Prozeß hätte nach der Vereitlung des Putsches durch die Regierungstruppen am 21. Oktober 1921 gegen die bestimmenden Teilnehmer geführt werden sollen. Bis nahe an Weihnachten 1921 wurden die Personen, die im Vordergrunde des Wiedereinsetzungsversuches gestanden hatten, wie Graf Andrassy, v. Rakowsky, Dr. Gratz, Graf Sigray, v. Benitzky, Oberst Osterburg (dem General Lehar war es gelungen, nach Oesterreich zu entfliehen) u. a., auch in gerichtlicher Haft gehalten und erst kurz vor den Feiertagen gegen eine hohe Kaution entlassen.

Nahezu drei Jahre waren seither verstrichen, ohne daß es zur Durchführung des Verfahrens gekommen wäre. Die Angelegenheit war zur offenen Frage geworden, auf die man keine rechte Antwort wußte. Wohl forderten die Beschuldigten wiederholt, auch in offenen Aussprachen die Durchführung des Verfahrens, wobei sie betonten, daß ihr Wirken durchaus keine strafbare Handlung darstelle. Der Regierung hingegen mochte, inmitten ihrer zur Gesundung des Landes unternommenen Anstrengungen, davor grauen, den leidenschaftlichen Kampf der Legitimisten gegen sich zu entfesseln; so sann sie auf ein abseits vom Prozeßweg liegendes Beseitigungsmittel.

Drei Arten einer gütlichen Beilegung dieser Angelegenheit kamen in Betracht. Man konnte den in den Prozeß verwickelten Personen die Amnestie gewähren. Diese Erledigung war aber nicht recht angängig, da sich die Beschuldigten, die ja keine einer Amnestie bedürftige Tat zugaben, selbst dagegen wehrten. Die zweite Art wäre die regelrechte Einstellung des Prozesses gewesen. Diese konnte wieder die Staatsanwaltschaft nicht anwenden, ohne zugleich einzugestehen, daß ihr Vorgehen gegen die Putschteilnehmer, nachdem diese zehn Wochen in Haft gehalten worden waren, unbegründet gewesen sei. Die dritte Art schließlich, und auch die einfachste Lösung, bestand darin, unter Berufung darauf, daß sich die Lage inzwischen wesentlich geändert habe und es nicht zweckmäßig wäre, den bereits vergorenen Giftstoff aufs neue zu beleben, den Prozeß einfach aus der Welt zu schaffen. Die geänderte Lage aber erblickte man in dem Umstande, daß König Karl, um dessentwillen die Affäre angezettelt worden, nicht mehr unter den Lebenden weile und die Königsfrage für eine geraume Zeit undiskutabel sei.

Des letzten Mittels bediente man sich denn auch. So ordnete der Reichsverweser kraft des ihm zustehenden Hoheitsrechtes, ohne daß von einer Amnestie oder einer regelrechten Einstellung des Verfahrens die Rede gewesen wäre, mit Entschließung vom 15. Juli 1924 kurzerhand die Löschung des Putschprozesses an.

Durch diesen hochpolitischen Akt entschwindet der ungarischen Politik, wenigstens für die nächste Zukunft, die ständig drohende Gefahr der schärfsten Spaltung des ohnehin über die Maßen verstümmelten Landes in zwei einander bis aufs Messer befehdende Lager, das der Legitimisten und das der freien Königswähler. Es ist wohl klar, daß die Beschuldigten den Freispruch aus der Hand des Gerichts lieber entgegengenommen hätten, wie es auch klar ist, daß andererseits die Regierung die Richtigkeit ihres einstigen Vorgehens lieber durch einen wohlaufgenommenen Gnadenakt beglaubigt hätte. Nichtsdestoweniger haben sich die Legitimisten, nachdem die Regierung von der Amnestierung abgesehen hatte, auch mit dieser Lösung zufriedengegeben, so daß die Ansicht berechtigt erscheint, daß in der inneren Politik Ungarns ein erfreulicher Umschwung eingetreten ist. Schon gegenwärtig mehren sich die Anzeichen, die nach dem Verklingen des Schlußakkords in dieser Affäre unseligen Gedenkens auf die Ausgestaltung eines engeren Verhältnisses zwischen der Regierung und gewissen legitimistischen Politikern hinweisen.

Es war ein geschickter Schachzug des Grafen Bethlen, die parlamentarische Ruhepause der Sommermonate zu der wichtigen politischen Transaktion zu benützen. Wenn er sein Geschick nicht rasten läßt und die Zwischenzeit nützt, wird er mit einer zahlen- und gefühlsmäßig gestärkten Partei in die Herbstsession eintreten können.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat die auf dem römischen Zentralfriedhof vorgenommene Ausgrabung der Leiche eines unbekannten Mannes erwiesen, daß dies nicht die Leiche Matteottis ist.

Wie aus London berichtet wird, ist am 4. d. Mts. in seiner Villa bei Canterbury der bekannte Novellist, Jan Konrad Korzeniowski, im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben.

Die Ueberschwemmungen in Nordchina.

Ueber zwei Millionen Menschen obdachlos. — Unübersehbare Sachschäden.

Zu der schweren landwirtschaftlichen Krise in gewissen Gebieten Rußlands, durch die über 7 Millionen Menschen in ihrer Existenz bedroht erscheinen, hat sich in den letzten Tagen im fernen Osten eine neue Elementarkatastrophe gesellt, von der ebenfalls Millionen Menschen schwer betroffen wurden. Es sind dies die Ueberschwemmungen in Nordchina, über die in die europäische Oeffentlichkeit im allgemeinen nur kurze Telegramme gedrungen sind und die eine der größten Katastrophen darstellen, von denen das Riesenreich im fernen Osten in letzter Zeit betroffen wurde. Der Umfang der überfluteten Gebiete wird auf über 20 000 Quadratkilometer geschätzt. Das Ueberflutungsgebiet umfaßt die weite Alluvialebene, die sich westlich der großen Stadt Tientsin erstreckt und von zahlreichen, dem nahen Gebirge entspringenden Strömen durchflossen wird. Das Hochwasser übertrifft die große Flut des Jahres 1917 und nur die damals errichteten Dämme haben bisher die Stadt Tientsin selbst vor der Ueberschwemmung beschützt. Diese Dämme werden gegenwärtig in aller Eile ausgebessert und erhöht, allein die unaufhörlich fallenden Regengüsse erschweren diese Arbeit in höchstem Maße und setzen naturgemäß auch die Festigkeit der neuen Aufschüttungen herab, so daß die Gefahr für Tientsin täglich wächst. Sollte das Steigen des Hochwassers nicht aufhören, so wird den chinesischen Behörden nichts übrig bleiben, als die Dämme, die sich im Süden der Stadt befinden, durchbrechen zu lassen, um auf diese Weise den Wassern einen Abzug zu gewähren. Selbstverständlich wäre durch diese Maßnahme das ganze Gebiet südlich der Stadt preisgegeben und es ist daher begreiflich, daß die Behörden noch immer mit der Durchführung dieser Maßnahme, die jedoch vermutlich der einzige Weg sein wird, die dichtbevölkerte Stadt vor großen Verwüstungen zu retten, zurückhalten.

Ueber 1000 Dörfer und kleine Städte sind, so viel bisher bekannt ist, überschwemmt und über eine Million Menschen wurde obdachlos. Ihr gesamtes Eigentum sowie ihre Ernte sind vernichtet, sodaß für das nächste Jahr eine Hungersnot in diesen Gebieten zu befürchten ist. Zahlreiche Verluste an Menschenleben durch die Fluten sind zu beklagen und die erlittenen Entbehrungen haben ebenfalls zahlreiche Personen hingerafft. Es wurde eine Reihe von Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen, um die Leiden der in Tientsin zusammengedrängten Obdachlosen zu mildern, und die Großmächte dürften voraussichtlich um die Bewilligung zur Einhebung eines Zuschlages zu den Zöllen ersucht werden, aus dessen Ergebnis ein Hilfsfonds für die von der Ueberschwemmung Betroffenen errichtet werden soll.

Allein die Katastrophe blieb nicht auf die Tientsiner Tiefebene beschränkt, auch aus anderen Provinzen werden große Ueberschwemmungen gemeldet, hauptsächlich aus der Provinz Honan, wo ebenfalls über eine Million Menschen obdachlos sein soll. Eine genaue Uebersicht über die in diesen Provinzen entstandenen Schäden läßt sich jedoch schwer beschaffen, da die telegraphischen Verbindungen sowie der Straßen- und Eisenbahnverkehr mit diesen Landesteilen zum Großteil unterbrochen sind.

Dabei ist jedoch in Betracht zu ziehen, daß die Zeit der großen Regen in Nordchina erst zur Hälfte vorbei ist und daß daher noch starke Niederschläge zu erwarten sind, die naturgemäß zu einer Ausdehnung der Ueberschwemmungen führen werden. Die Eisenbahnen können den Verkehr nur unter großen Schwierigkeiten aufrechterhalten, da die Strecken an vielen Stellen unterwaschen und unpassierbar sind. Falls die Flüsse weiter steigen sollten, ist eine völlige Unterbrechung des Bahnverkehres zu erwarten.

Lokales.

Lodz, den 6. August.

Die Hygiene des Badens.

Obwohl wir gewöhnlich immer dann zu baden pflegen, wenn uns die Luft nach einer Abkühlung und Erfrischung überkommt, so muß doch daran erinnert werden, daß nicht alle Tageszeiten für Bäder, dem Organismus des Menschen dienlich sind. Ein englischer Arzt, der lange Jahre hindurch den Einfluß von Bädern auf den menschlichen Körper beobachtet hat, gibt folgende Ratschläge:

Man soll die Bäder stets zwei Stunden nach dem Frühstück nehmen. Das ist die beste und vorteilhafteste Zeit, da der Organismus zu dieser Stunde widerstandsfähig genug ist, dem Einflusse der plötzlichen Berührung des Körpers mit dem kühlen Wasser standzuhalten. Auf keinen Fall soll man am frühen Morgen und vor dem Frühstück baden. Ebenso wie es ungesund und gefährlich ist, mit vollem Magen ins Wasser zu steigen, empfiehlt es sich auch nicht, nüchtern in die kalten Fluten zu tauchen. Während nämlich bei gefülltem Magen die Wärmeentwicklung im menschlichen Körper durch die Verdauungsarbeit so groß ist, daß eine plötzliche Abkühlung gefährliche Komplikationen herbeiführen kann, liegt die Gefahr des Badens bei nüchternem Magen in der verminderten Wärmeproduktion des Körpers und der damit zusammenhängenden geringeren Widerstandfähigkeit des menschlichen Organismus gegen die angreifende Wirkung des Bades.

Ebenso selbstverständlich darf man niemals in erhitztem oder aufgeregtem Zustande Bäder nehmen, weil der in solchen Fällen starke Blutdruck durch die Berührung mit dem kalten Wasser nach dem Herzen zurückgetrieben wird und durch die plötzliche, starke Ueberlastung der Herztätigkeit leicht zu Schlaganfällen Veranlassung gibt.

Vom Stadtrat. Der Vorsitzende des Stadtrats, Herr Dr. Fichna, ist von seinem Sommererholungsurlaub zurückgekehrt. Der Leiter des Stadtratbüros, Herr Kunde, der gleichfalls vom Urlaub zurückgekehrt ist, hat seine Amtstätigkeit wieder übernommen.

bip. **Die methodisch-praktischen Lehrerkurse** wurden gestern eröffnet.

bip. **Neue Hausnummer-Laternen.** Die Polizeibehörden haben angeordnet, daß die Häuser mit neuen Nummer-Laternen zu versehen sind. Alle Hausbesitzer sind verpflichtet, abends die Hauslaternen anzuzünden.

bip. **Regelung des Straßenverkehrs.** Um Unglücksfällen vorzubeugen, ordnete der stellvertretende Polizeikommandant Oberkommissar Izydorczyk den Kommissariatsleitern an, darauf zu achten, daß alle Fahrzeuge, wie Automobile, Wagen und Fahrräder bei den Haltestellen der elektrischen Straßenbahn die Fahrt verlangsamen oder nötigenfalls halten. Lastwagen, Lastautos und Assanisationswagen ist es verboten, die Hauptstraßen, besonders die Petrikauer, Przejazd, Narutowicza und Zawadzka, weder nachts noch tags zu befahren. Eine Ausnahme bilden diejenigen Wagen, die gezwungen sind, in den betreffenden Straßen ab- oder aufzuladen.

pap. **In der gestrigen Sitzung der Krankenkassenverwaltung** gelangte die Frage der Besetzung des Direktorpostens in der Krankenkasse zur Sprache. Es wurde eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, die die 18 eingelaufenen Offerten einer Durchsicht unterziehen und mit den geeigneten Kandidaten in Unterhandlungen treten soll, worauf in der nächsten Verwaltungssitzung diese Frage entschieden werden soll. Nach dem Bericht über den Entwurf der Verwirklichung der letzten Beschlüsse des Krankenkassenrates hinsichtlich einer rascheren ärztlichen Hilfeleistung für die Krankenkassenmitglieder sowie der Besprechung einer Reihe weiterer Angelegenheiten wurde beschlossen, das Sanatorium in Zakopane weiter zu erhalten und ein Gebäude zur Errichtung einer neuen Lungenheilanstalt zu pachten. Ebenso soll in Rabka ein Gebäude zur Anlage eines Sanatoriums für skrofulöse Kinder gepachtet werden. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

bip. **Um die Einhaltung der Droschkenfahrpreise.** Da nicht alle Droschkenbesitzer die Fahrtaxe an sichtbarer Stelle angebracht haben, hat der Oberkommissar Izydorczyk den Polizeiposten angeordnet, die Droschken zu kontrollieren. Droschkenbesitzern, welche die Taxe an sichtbarer Stelle nicht angebracht haben, wird die Nummer abgenommen.

Abkürzung für Zloty und Groschen. Der Finanzminister hat eine Verfügung erlassen, nach der die Abkürzungen für Zloty und Groschen „zł" und „gr" ohne Punkt lauten.

bip. **2,67 Prozent Teuerungszuwachs im Juli.** Die Kommission zur Berechnung der Unterhaltskosten stellte fest, daß die Unterhaltskosten im Juli im Verhältnis zum Juni um 2,67 Prozent gestiegen sind.

Die Lebensmittelpreise im Magistrat. Ab gestern verpflichten in der Handelsabteilung des Magistrats folgende Lebensmittelgroßverkaufspreise: Würfelzucker 1,08 Zloty, Farinzucker 1 Zł., Tee 10,53 bis 12 Zł., Bohnenkaffe 4,60 Zł., Kakao 1,75 bis 1,85 Zł., Zichorie 0,48 Zł. das Kilo, amerik. Weizenmehl 34 Zł. der Sack, Buchweizengrütze 0,50 Zł., Spelzgrütze 0,30 Zł., Reis 0,52 bis 0,70 Zł., weiße Bohnen 0,47 Zł. bunte Bohnen 0,40 Zł., Erbsen 0,48 Zł., Kochsalz 0,24 Zł., gemahlenes Salz 0,20 Zł., Soda 0,23 Zł., Paraffinlichte 1,20 Zł., amerikanisches Schmalz 1,80 Zł. das Kilo, kondensierte Milch 0,75 Zł. die Büchse, Schuhwichse 0,12 Zł., Zündhölzer 0,31 Zł. die Schachtel, Seife 0,35 Zł. das Stückchen (400 Gramm), schottische „Matfull"-Heringe 80 Zł., „Matties"-Heringe 50 Zł. die Tonne, 0,13 Zł. das Stück, „Jarmouth"-Heringe 80 Zł., norwegische Heringe 30 Zł. die Tonne, 0,10 Zł. das Stück, Hafer 0,13 Zł. das Kilo, Würfelkohle 3.60 Zł., Nußkohle 3,45 bis 3,30 Zł., ungehacktes Holz 3,55 Zł., gehacktes Holz 3,85 Zł. 100 Kilo.

bip. **Die gestrigen Wochenmarktspreise.** Gestern konnte man auf den Lodzer Märkten ein leichtes Steigen der Preise bei den Artikeln des ersten Bedarfs bemerken. Es wurden verlangt: für ein Kilo Butter 3 bis 3,20 Zł., Saure Sahne ein Quart 1,20—1,60 Zł., Quark 66—75 Gr., Preßkäse 80—90 Gr., eine Mandel Eier 1,30—1,40 Zł., ¼ Korzec Kartoffeln 1—1,50 Zł., einen Kohlkopf 30—50 Gr., eine Mandel Gurken 40 bis 70 Gr., ein Schock Möhren 1—1,40 Zł., ein Kilo Zwiebeln 60 Gr., Tomaten 1—1,60 Zł., Rüben 1,60 Zł., Grütze 2—2,50 Zł., ein Hühnchen 1—1,50 Zł., eine Pute 7—9 Zł.

Die „Walküre" auf der Zoppoter Waldoper.

Oliva, den 1. August 1924.

Man muß den Zug der Zehntausende gesehen haben, die am gestrigen Donnerstag im Abendschein zur Zoppoter Waldbühne pilgerten, um die ganze gewaltige kulturelle Bedeutung ermessen zu können, die die Zoppoter Freilichtaufführung der „Walküre" darstellt. Zehntausende, Angehörige aller Berufsstände, Deutsche sowohl wie Polen, Russen, Engländer, Franzosen, Juden, alle von dem gleichen Verlangen beseelt, den Genius des Tongewaltigen von Bayreuth auf sich wirken zu lassen — eine Erscheinung, wie ich sie vorher niemals für möglich gehalten hätte, wie sie bei uns durchaus undenkbar ist und wie sie wohl auch nur der deutsche Kulturkreis hervorzubringen vermag.

Die Zoppoter „Walküren"-Aufführung stellt aber auch ein Kunstereignis dar, das selbst in dem kunstbegeisterten Deutschland hohe Wertung findet. Mußte daher nicht die gestrige — dritte — Aufführung für den aus der Kunstwüste Lodz Gekommenen — er war nicht der einzige Lodzer im Zuschauerraum — zu einem Erlebnis von fast religiöser Tiefe werden?

Die erlesensten Verkörperer Wagnerscher Opern-Gestalten fanden sich in einfach idealer Zusammenstellung zusammen, um einer der herrlichsten Schöpfungen des Bayreuther Meisters blutfrisches Leben zu geben. Weihestimmung erfaßte die Zehntausende, die auf der Lichtung des verträumt raunenden Waldes unter dem blauenden Abendhimmel Kopf an Kopf saßen und standen, alle ein Lauschen, ein Schauen, als die herrlichen Klänge des Vorspiels ertönten, die laubgrüne Schiebewand den Blick auf Hundings eschenbeschaltetes Blockhaus freigab, und die prachtvollen Stimmen Siegmunds und Sieglindes hinklangen über den abendstillen Wald. Und der Zauber der Wagnerschen Dichtung hielt die Kunstgemeinde die vier Stunden der Aufführung hindurch in seinem Bann.

Kein Geringerer als Professor Dr. Max v. Schillings, der geniale Dirigent und Komponist, derzeit Intendant der Staatsoper in Berlin, dirigierte das Walküren-Orchester, das aus 91 Mann bestand: dem durch 17 erste Solisten der Berliner Staatsopernkapelle und Danziger Musikern ergänzten Stadttheaterorchester. Er drückte der Aufführung den Siegel seiner künstlerischen Persönlichkeit auf. Ein erstklassiges Ensemble, wie es in gleichwertiger Zusammenstellung sonst wohl nur in den allerersten Theatern der Welt zu finden sein mag, beherrschte die Bühne. Kammersänger Friedrich Plaschke von der Staatsoper in Dresden (der, wenn ich nicht irre, s. Z. auch einmal in Lodz als Gast aufgetreten ist) sang den Wotan. Jeder Zoll ein Gott — so verkörperte er diese in ihrer doch so urmenschlichen Tragik tief erschütternde Gestalt. Sein gewaltiges prächtiges Organ und seine Erscheinung entsprechen der führenden Rolle durchaus. Fricka, der Ehe Hüterin, wurde durch die Kammersängerin Margarete Arndt-Ober von der Staatsoper in Berlin verkörpert. Sie schuf eine Göttin von schlichter Größe, so wie wir sie aus der Dichtung ahnten. Das liebende Geschwisterpaar Siegmund und Sieglinde wurde durch das Kammersängerpaar Richard Schubert und Gertrud Geyersbach — beide von der Wiener Staatsoper — gespielt, nein: gelebt. So lebenswahr gelebt, daß ein Strom warmer Anteilnahme vom Zuschauerraum zur Bühne zu den beiden dem Lenz und der Minne gehorchenden jungstarken Menschen floß. Einen ernst-wuchtgen Hunding schuf Kammersänger Otto Helgers von der Staatsoper in Berlin. Sein prächtiges, dunkelgefärbtes Organ erfüllte den Wald mit seiner Fülle. Die Rolle der Titelheldin war der Kammersängerin Frida Leider (von der Staatsoper in Berlin) anvertraut worden. Es war eine glückliche Wahl, denn wunderbar verstand es die mit einer prachtvollen Stimme begabte Künstlerin sich in den Geist ihrer herrlichen Rolle zu versenken und ihr warmes Leben einzuatmen. Die übrigen Walküren wurden von Paula von Kronau-Danzig, Hedi Kuhn-Danzig, Hilda Damieth-Schwerin, Adda Heynssen-Danzig, Grete von Gayer-Danzig, Margarete Neff-Danzig, Kammersängerin Arndt-Ober (die Verkörperin der Fricka) und Maria Klefsel-Danzig gesungen.

Das szenische Bild bildete den entsprechenden kostbaren Rahmen um das herrliche Gemälde der einander ergänzenden Leistungen der Künstler auf der Bühne und im Orchesterraum. Auge wie Ohr feierten gleichermaßen ein Fest.

Hermann Merz (Danzig), der für die künstlerische Leitung und die Inszenierung verantwortlich zeichnete, durfte mit seinem Werk zufrieden sein. Es war in allen Teilen durchaus gelungen.

Als der letzte Ton von Stimme und Instrument verklang und nur noch Lockes Feuerflammen um Brünhildens Felsen züchten, da löste sich endlich Wagners Zauberbann. Viele zehntausend Hände regten sich zu begeistertem Dankesbeifall. Immer wieder mußten sie am Felsenrand erscheinen, die den Abend zu einem Fest der Seele gemacht hatten. Und die Hände des ausverkauften Zuschauerraums ruhten nicht, bis nicht auch der unvergleichliche Vertoner des „Hexenlieds", Max von Schillings, und der geniale Inszeneur all dieser Herrlichkeit, Hermann Merz, inmitten der übrigen Interpreten Wagnerschen Geistes auf der leuchtenden Bühne erschienen waren.

Leise rauschten die Wipfel des nächtigen Waldes und hier und da fiel ein zager Tropfen aus dunkler Wolke, als die Zehntausende um die Mitternachtstunde durch die warme Nacht schönheitstrunken zur Stadt zurückströmten, die mit ihren vielen Lichtern noch voller Leben tief im Tale lag.

Die — gerade in unserem Lande viel angefeindete — „leichtfertige" Stadt Zoppot und ihr kunstsinniger Oberbürgermeister Dr. Lange dürfen auf die „Walküren"-Aufführung als auf eine künstlerische Großtat stolz sein. „Fidelio" — „Siegfried" — „Die Walküre" — mögen dies nicht die einzigen Marksteine sein, die den Weg des „Bayreuths des Ostens" zur lichten Höhe hehrer Kunst kennzeichnen!

A. K.

Tollwütige Hunde.

Einige aufklärende Worte zur Tollwut-Epidemie

von Dr. Hans Walter Schmidt.

Die Tollwut ist eine Gehirnkrankheit, die auf alle Warmblütler, also auch auf den Menschen übertragen werden kann, und zwar durch Einimpfen des Krankheitsstoffes in das Blut infolge eines Bisses. Die Gefahr erhöht der Umstand, daß tollwütige Tiere durchaus bißlustig erscheinen. Der Ansteckungsstoff findet sich hauptsächlich im Speichel, aber auch in allen anderen Teilen des Körpers. Ist er durch den Biß eines tollen Hundes auf einen anderen Hund, eine Katze, ein Rind, ein Pferd oder ein anderes Haustier übertragen, so zeigen sich Krankheitserscheinungen gewöhnlich erst nach drei bis sechs Wochen, manchmel aber auch erst nach drei und mehr Monaten. Der Mensch, welcher ja fast in jedem Falle weiß, daß er von einem tollwutverdächtigen oder als tollwütig festgestellten Hunde gebissen worden ist, hat sich sofort in die Behandlung eines Pasteurschen Institutes zu begeben, wo er geheilt werden kann. Ist ein Tier gebissen, so zeigen sich nach kürzerer oder längerer Zeit folgende Erscheinungen (beim Hunde): der gut beobachtende Hundehalter bemerkt dann ein verändertes Benehmen im Wesen des Hundes, das ihm auffallen muß. Ferner wird der Hund unfolgsam und zeigt einen unnatürlichen Drang zum Ausreißen. Auch läßt die Freßlust nach, dagegen bemerkt man, daß das Tier gern unverdauliche Gegenstände, wie Holz, ja sogar Steine, zerbeißt oder verschluckt. Das Tier wird bissig, schnappt nach allen vorgehaltenen Gegenständen und bemüht sich vergeblich selbst Steine oder Metall, z. B. seine Kette, zu zerbeißen. Der Blick wird dann tückisch und lauernd, kurz es weicht alle Freundlichkeit aus dem Wesen des Hundes. Schreitet die Krankheit weiter fort, so treten durch die Gehirnkrankheit Lähmungen im Körper hervor. Solche Lähmungen zeigen sich durch fortfährenden Speichelausfluß und durch Unfähigkeit zu schlingen. Lähmungserscheinungen treten dann am Unterkiefer auf, ferner an der Hinterhand. Anfälle von Raserei, die man bei der Tollwut wohl vermuten dürfte, fehlen oft ganz. Nach acht bis zehn Tagen spätestens verendet der Hund infolge Lähmung an Erschöpfung.

Bemerkt man solche Zeichen bei einem Tiere, so ist der Hund ausbruchssicher einzusperren, bis der schleunigst herbeigerufene Tierarzt zur Untersuchung erscheint. Kann dies nicht bewerkstelligt werden, so muß der Hund human getötet werden, da eine Heilung in allen Fällen nicht herbeigeführt werden kann. Nichts ist von dem getöteten Hund verwendbar, auch nicht die Haut. Der Kadaver wird daher durch die Abdeckerei ansteckungssicher beseitigt. Das Gehirn wird dem Schädel entnommen und zur Untersuchung in das einschlägige Institut gesandt.

Wenn der Mensch die Gefahr durch Tollwut restlos erkannt hat, so wird er sich auch Mühe geben, durch Befolgung aller möglichen Vorsichtsmaßregeln die tückische Seuche restlos zu bekämpfen. Denn er wird sich dabei vergegenwärtigen, daß er dadurch mitarbeitet, eine ernste Gefahr im Kulturstaate zurückzudämmen.

Achtung vor Obst mit Mehltau! Ein alter Bauernspruch heißt: „Mehltau im August ist sehr ungesund; ungereinigt Obst bring' nicht in den Mund". Diese Regel ist nur zu wahr; denn der Genuß von Obst mit Mehltaubelag kann langwierige Magen- und Darmerkrankungen zur Folge haben. Matschige Pflaumen sind vor dem Genuß stets abzuwaschen, klebrige, die durch so und so viele Hände gingen und an denen die gefährlichsten Keime haften können, ebenfalls. Auch ist vor reichlichem Genuß teigiger Birnen zu warnen. Die „Blüte" der Aepfel und Birnen, in denen allerhand schädliche Organismen wuchern können, ist vor dem Genuß der Früchte herauszuschneiden.

Eine gefährliche Unsitte ist es, Gras- oder Getreidehalme, vor allem Gerstenhalme, in den Mund zu nehmen. Häufig findet sich nämlich auf den Gräsern, vorzugsweise auf der Gerste, der Erreger der Strahlenpilzerkrankung, und dieser kann dadurch, daß die Grannen (Aehrenstacheln) solcher Gräser sich in die Haut oder in die Schleimhaut des Mundes einspießen, in die Gewebe bringen und örtliche Entzündungen herbeiführen. Die lokale Erkrankung neigt aber sehr stark dazu, sich in andere Körpergegenden oder Organe zu verpflanzen. Die Strahlenpilzerkrankung ist sehr bösartig und unter Umständen lebensgefährlich; durch die Neigung der Verpflanzung auf den ganzen Körper bleibt die Operation des Ursprungsherdes der Krankheit meist erfolglos.

pap. **Arbeiterabbau.** Wie wir erfahren, hat die Firma L. Geyer in der letzten Woche 500 Arbeitern gekündigt.

Die Summe der Arbeitslosenunterstützungen, die während der bisherigen fünf Auszahlungen ausgezahlt wurde, beträgt 195 806 Gulden 86 Groschen. Insgesamt erhielten bisher 40 296 Arbeitslose Geldunterstützungen.

bip. **In der Widzewer Angelegenheit** fand gestern wieder eine Konferenz im Arbeitsinspektorat statt, an der aber nur die Vertreter der Fachverbände teilnahmen, da der gegenwärtig in Warschau weilende Direktor der Widzewer Werke, Bossak, erkrankt ist. Arbeitsinspektor Wojtkiewicz suchte die Vertreter der Fachverbände zu Zugeständnissen zu bewegen, doch erklärten diese zum Schluß, daß sie die erste Bedingung der Firma hinsichtlich der Genugtuung annehmen, wenn die Firma auf die beiden anderen Bedingungen (Entlassung der Schuldigen und Schadenersatz) verzichten werde. Arbeitsinspektor Wojtkiewicz teilte hierauf mit, daß er heute nach Warschau reisen und das Arbeitsministerium über das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen unterrichten, sowie die Fabriksleitung von den endgültigen Vorschlägen der Arbeiter in Kenntnis setzen werde.

Berichtigung. Die Anzeige in unserer letzten Sonntagsnummer „Was führt zum Glück" ist dahingehend zu berichtigen, daß die Ziehung der Lotterie nicht während des ganzen Monats September, sondern im Laufe des August stattfindet.

pap. **Vor dem Friedensgericht** hatte sich der Fleischer Michal Lochecki zu verantworten, dessen Hund zwei Passanten gebissen hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu 100 Zloty Geldstrafe bzw. 2 Wochen Haft.

bip. **Wegen Diebstahlsversuchs** hatte sich vor dem Bezirksgericht ein im Reichertschen Manufakturwarenladen festgenommener Gonsiorowski zu verantworten. Er wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

bip. **Mißglückter Diebstahlsversuch.** In der vergangenen Nacht wurde die Fabrik von Lehrer, Hypotecna 25, von Dieben heimgesucht. Die Diebe schlugen in der Mauer ein Loch, zogen die Transmissionsrieme von den Maschinen und warfen sie durch die Oeffnung. Plötzlich erschien der Fabriksnachtwächter und als er einen halberausgezogenen Riemen sah, wollte er ihn wieder zurückziehen. Die gestörten Diebe schossen auf ihn, die Kugel ging jedoch fehl. Auf die Hilferufe des Wächters ergriffen sie die Flucht.

bip. **Beide Beine abgerissen.** Der 16jährige Heinrich Paul fiel unter die Räder eines Straßenbahnwagens, wobei ihm beide Beine oberhalb der Knie abgerissen wurden. Im bedenklichen Zustande wurde der Verunglückte nach dem Anna-Marienspital gebracht.

pap. **In den Brunnen gefallen.** Auf dem Hofe des Hauses Rybna 17, fiel der 5jährige Perce Fuchs in den Brunnen und verletzte sich den Rücken. Dem kleinen Fuchs erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe.

pap. **Karbol anstatt Oel.** Sura Ehrlich, (Podrzecna) die Kopfschmerzen hatte, ging in die Apotheke um Kampferöl zu holen. Statt Oel gab ihr der Provisor aus Versehen Karbol, sodaß sie sich die Stirn und den Hals empfindlich verbrühte. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

h. **Selbstmordversuche.** In der Jakuba Straße 2 nahm der 22 jährige Soldat Abrahom Goldberg, Drewnowska Straße 34 wohnhaft, in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich. Der lebensmüde Soldat wurde im Rettungswagen nach dem Militärspital in der Pansha Straße gebracht. — Das 21-jährige Dienstmädchen Helene Zych trank in einer Wohnung des Hauses Gdanska 14 in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Sie wurde im Rettungswagen nach dem Krankenhause in der Drewnowska Straße gebracht.

h. **Der Hunger.** Gestern brach im Hofe Cegielniana 86 die beschäftigungs- und obdachlose Anna Mieszkowska, 22 Jahre alt, vor Hunger völlig entkräftet zusammen. Sie wurde im Rettungswagen nach der städtischen Krankensammelstelle gebracht.

h. **Kleine Nachrichten.** Im Hause Zakontna Str. 22 erlitt in ihrer Wohnung die 68 jährige Hauswärtersfrau Antonina Janiak einen Schlaganfall. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 5. 8. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 15° R., mittags 1 Uhr 20° R., nachmittags 6 Uhr 16° R.

Barometer: 754 mm. Maximum: 20° R., Minimum: 16° R.

Lodzer Zivilstandsnachrichten.

Evangelische St. Trinitatis-Gemeinde.

In der Zeit vom 1. bis 31. Juli wurden getauft: 15 Knaben und 18 Mädchen.

Beerdigt: Adolf Arndt, 53 Jahre; Amalia Klause, geb. Lawin, verw. Fiebe, 63; Leokadie Rolof, ½; Elfrieda Else Figur, 3 Monate; Albert Heinrich Feierstein, 1 Jahr 11 Monate; Aloida Selma Schmitke, 2 Monate; Eduard Henke, 78 Jahre; Olga Zorn, 7 Monate; Elly Enaenie Kunkel, 12 Jahre; Hedwig Wendland, 2; Ursula Elisebeth Oberg, 2; Ida Schiffner, 7 Monate; Karl Eduard Alwin König, 45 Jahre; Erich Döring, 4 Monate; Rut Charlotte Sturm 2; Melanie Kotczerowska, 4; Elvira Goltz, 3; Artur Cäsar Wagner, 1½; Irma Schink, 7; Herbert Roman Heckert, 1 Jahr; Johann Christoph Behnke, 83; Elli Else Pinno, 3 Monate; Otto Loga, 3 Jahre; Olga Blödel, geb. Henschel, 24; Jakob Neher, 74; Auguste Finster, geb. Haubert verw. Finster, 86; Julianna Druse, geb. Lebrecht, 74; Eugenie Otto, 1; Alex Hoppe, 6 Monate; Gustav Geisler, 1 Jahr; Reinhold Friedrich Pietsch, 43; Berthold Sperling, 48; Johanna Schulz, 8 Tage; Paul Schefer, 6 Monate.

Getraut: Adolf Wilhelm Siegmund Hauptmann—Wanda Irene Buse, Edmund Theodor Klause—Milda Müller, Eduard Reichert—Maria Litzenburger, Albert Seide—Melida Förster, Oswald Ferdinand Fiessel—Adelma Schultz, Alfred Pize—Olga Fischer, Daniel Johann Kapicki—Karoline Meier, geb. Dietz, Eduard Gustav Arnhold—Emma Luise Böttcher, Josef Steinhart—Wilhelmine Recks, geb. Neugebauer; Bronislaw Trel—Marta Wegner, Wilhelm Hoffmann—Marie Honisch, geb. Kehl, Alfons Szyszke—Maria Fuhrmann, Robert Konstantin Hartmann—Linda Hedwig Stenzel, Hermann Greif—Lidia Häusler, Wilhelm Lorer—Ida Anna Strajkowska.

Aufgeboten: Johann Karl Lange—Wanda Rosner, Robert Konstantin Hartmann—Linda Hedwig Stenzel, Arthur Wanek—Elfrieda Wittmann, Wilhelm Lohrer—Ida Anna Strajkowska, Serwatius Albert Froelich—Alice Lebrecht, Oskar Wilhelm Krenz—Irma Hedwig Krenz, Edmund Drewitz—Margarete Pielich, Alfons Fimmel—Klara Marinkowska, Adolf Weilbach—Marie Leon, Karl Julius Brunsla—Bronislawa Szubert, Filip Figur—Berta Schultz, Otto Krempf—Wanda Kaßner, Adolf Erner—Marianne Gimpel, Julius Maurer—Emilie Berta Günter, geb. Burkhart, Oswald Koch—Amanda Vogel.

Kunst und Wissen.

„Der blaue Vogel".

(Siniaja Ptitza).

Das mit gewisser Spannung erwartete russische Künstlerensemble unter der Direktion des bekannten J. Juschnyj hat am Montag vor überfülltem Hause sein auf zwei Wochen berechnetes Lodzer Gastspiel begonnen; um es gleich vorwegzunehmen, mit dem gewohnten großen Beifall, der sich bei einzelnen Nummern in recht stürmischer Weise kundgab. Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, als durchaus nicht das ganze Auditorium der russischen Sprache mächtig war und es also außer diesem Faktor noch andere künstlerische Momente gab, die den außerordentlichen Beifall beim Publikum erzwangen.

„Siniaja Ptitza" hat trotz ihres jugendlichen Alters (in Europa [Berlin] feierte es im vorigen Jahre seine ersten Triumphe, in Moskau wurde es vor kaum 5 Jahren gegründet) Tradition, die kostbare Tradition des Moskauer Künstlertheaters, aus deren Reihen vor mehreren Jahren das Künstlerkabarett „Letutschaja Mysch" (Die Fledermaus) mit dem berühmten Balijew an der Spitze erstand. Aus dem letzteren wiederum ging die „Siniaja Ptitza" hervor. Es ist dies eigentlich kein Kabarett, sondern, wie ganz richtig der für den erkrankten Jarosy vertretungsweise als Conferencier auftretende Warschauer Dichter Antoni Slominski bemerkte, ein Miniaturentheater. Die einzelnen Programmnummern sind kleine Szenen, Genrebilder, Lebensausschnitte, die eines tieferen Sinnes nicht entbehren. Das ist ja das Wertvolle an den Produktionen dieses ausgezeichneten Künstlerensembles, daß sie nicht allein zu unterhalten, sondern auch echte künstlerische Eindrücke auszulösen vermögen. Nicht mit billigem Humor wollen die Künstler prunken, nicht leichte Unterhaltungskost wollen sie uns geben, sondern echte Kunst, in der sich ebenso wie im Leben sonniger Humor mit dunkler Tragik paaren. Die Einheitlichkeit dieser Auffassung wird in sämtlichen Stücken mit solcher Konsequenz durchgeführt, daß man daraus fast den Vorwurf einer gewissen Monotonie ableiten kann, dafür findet man aber auf der anderen Seite einen federnden Rhythmus, der in Sprache, Gesang und Bewegung mit einer sonderbaren Elastizität schwingt, und eine Harmonie, die zwischen dem Gehörten und dem Gesehenen auch nicht die geringste Kluft bestehen läßt. Ganz besonderer Nachdruck wird auf die Farbe gelegt. Und hier entfaltet die Regie einen fabelhaften Reichtum, der oft mit einfachen Mitteln erzielt wird und nie überladen wirkt. Die Dekorationen in gemäßigt futuristischer Weise, mehr durch Farbe als durch Linie hervorragend, die Kostüme in ihrer überreichen Buntheit und warmer Weichheit schaffen prächtige, fesselnde Bilder, von denen das Auge in unwiderstehlicher Weise angezogen wird. So bildet sich eine belebende Wechselwirkung aller künstlerischen Faktoren heraus.

Es ist hier unmöglich, alle Nummern (es gab deren zwölf) im einzelnen zu charakterisieren, fast alle erfüllen sie im mehr oder minder gleichen Maße die oben geschilderten Voraussetzungen. Den stärksten Eindruck brachten ohne Zweifel die „Burłaki" hervor, ein Bild der Tragik des russischen Bauern, das hier durch die Harmonie des lodernd roten Hintergrundes, der glänzend charakterisierten Typen und der dumpfen Resignation der „Dubiniuschka" mit fast elementarer Gewalt das Publikum packte. Auch die durch echte Lebenswahrheit fesselnde Szene „Ein Abend bei den Zigeunern" ragte hervor.

Von den Künstlern, von denen ein jeder auf seinem Platz Hervorragendes leistete, seien noch besonders Herr Viktor Chenkin erwähnt, der das Publikum mit seinen musikalischen Darbietungen (kaukasische Romanzen, Lieder Berangers) erwärmte. Anerkennung gebührt auch Herrn Słominski, der in knappen, schöngeformten Sätzen einiges über die Bedeutung der „Siniaja Ptitza" sagte und als Conferencier mit ruhigem Humor seines Amtes waltete, und vor allen Dingen Herrn J. Juschnyj, der mit seiner künstlerischen Energie das Ganze umspannte.

Dr. D. Ch.

Die Neue Musikzeitung (Verlag Carl Grüninger Nachf. Ernst Klett, Stuttgart) bietet in ihrem 2. Juniheft als wertvollste Gabe einen geistvollen und für die deutsche Opernbühne bedeutungsreichen Aufsatz Hans Pfitzners über Marschners Vampir. Nach ihm setzt Dr. Max Unger, der bekannte Beethovenforscher, seine Beiträge „Auf Beethoven-Spuren" fort. Biographische Abhandlungen über Karl Reinecke und Paul Krause (als modernem Orgelmeister), sowie Beiträge und Berichte von Prof. Dr. Seidl, Dr. Hugo Holle u. a. ergänzen den Inhalt des interessanten Heftes, dem eine sehr feine Musikbeilage mit einem Lied von A. Reuß und einem Klavierstück von W. Niemann beigegeben ist. Zwei bemerkenswerte Sonderhefte bringt der Juli (Heft 7 und 8). Das eine, ein in der Hauptsache dem Thema „Aufführungsstil und Aufführungsprobleme der Bachschen Musik" gewidmetes Bach-Heft, in dem Prof. Dr. H. J. Moser, Prof. Dr. Hasse und Hermann Keller sehr beachtenswerte Aufschlüsse über den Vortrag Bachscher Klavier- und Orgelwerke, sowie über Bachs vokale Ornamentik geben. Ein weiterer Beitrag bietet interessantes Material über die verschiedenen Zweige der Bachschen Familie in Arnstadt. Daneben finden sich in dem reich illustrierten Heft ein Nekrolog auf Hermann Kretzschmar, Berichte vom Tonkünstlerfest und anderen Musikfesten usw. Das 2. Sonderheft ist dem 4 Donaueschinger Kammermusikfest gewidmet, bringt biographische Abhandlungen und 11 Bilder der aufgeführten Komponisten, Analysen ihrer Werke, ferner eine Reihe ausgezeichneter Aufsätze von

H. Burkhard, Prof. H. Schorn, Alois Haba, Prof. Dr. G'schrey u. a. Eine reizende Zugabe ist die Veröffentlichung eines bisher unbekannten Briefes von Michael Haydn. Alle Hefte enthalten zudem eine Fülle von Musikberichten, Besprechungen und Notizen über Kunst und Künstler. Probeheft sendet gegen 70 Pfg. postfrei der Verlag.

Vom Film.

Eine polnische Filmexpedition in Rumänien. Strzeleckis Filmexpedition erreichte den Gipfel des Mont Fagarasuli in Rumänien. Nach Beendigung der Arbeiten in Rumänien begibt sich die Expedition nach Ungarn. Zu bemerken ist, daß die rumänischen Behörden der Expedition jegliche Hilfe zukommen lassen. Die Filmexpedition hat in Rumänien sehr wertvolles Material sammeln können.

Die Kinematographie vor der Völkerbundkommission. Die Völkerbundkommission für intellektuelle Zusammenarbeit befaßte sich mit der Frage der Beziehung der Kinematographie zum geistigen Leben und erklärte, es sei wünschenswert, einen internationalen Katalog wissenschaftlicher Filme herauszugeben. Ferner wäre die Einberufung eines internationalen Kongresses für Kinematographie zu begrüßen. Endlich wurde die Organisation einer internationalen Ausstellung für wissenschaftliche wie Schulfilme und Bildprojektionen empfohlen.

Film und Messe. Für die bevorstehenden Herbstmessen in Leipzig, Breslau, Köln, Frankfurt und Königsberg planen die Messeleitungen, in stärkerem Maße als bisher den Film als Mittel zur Werbung für die Interessen der deutschen Wirtschaft zu benutzen. In den Messehallen sollen während der Dauer der Messen regelmäßig laufend Vorführungen von Filmen aus dem Arbeitsgebiet der deutschen Industrie und des Handels vorgeführt werden. Die Durchführung dieser Vorführungen ist der Industriefilm-Aktiengesellschaft übertragen worden, die in den letzten Jahren in außerordentlichem Umfange Filme solcher Art hergestellt und im In- und Auslande verbreitet hat.

Sport und Spiel.

Wie Paris seine Gäste behandelte.

In der Sonntagsausgabe der „Berlingske Tidende" vom 27. Juli 1924 schreibt der dänische Berichterstatter Asmus Diemer in einem Artikel „Ein Rückblick auf die olympischen Spiele in Paris" u. a. folgendes:

Für die Zuschauer war die Lage nicht immer behaglich. Die Kontrolleure behandelten besonders die fremden Teilnehmer mit einer empörenden Geringschätzung und Mangel an Benehmen. Die klugen Köpfe unter uns fanden inzwischen bald heraus, daß es ein unfehlbares Mittel gab, alles zu erreichen, was man wünschte, es kostete das kleine Beträge von 2 bis 5 Frank, welche in die Hände der Kontrolleure glitten. Ich habe verschiedene Male nach Hause telegraphiert über das Fehlen von Verständnis und Rücksichtnahme, welches die fremden Sportsleute — diese selbst, sowie auch der Leiter — auf allen Bureaus und bei allen Beamten antrafen. An keiner Stelle hatten wir den Eindruck, daß wir willkommene Gäste waren, denen man gern helfen und den richtigen Weg weisen will. Wir wurden ganz einfach angesehen für Leute, die zwar notwendig waren, um das ganze Schauspiel aufführen zu können, aber mehr als Statisten sollten wir nicht sein. Die Hauptrollen waren allein Frankreich und den Franzosen vorbehalten.

Es war nicht zu verwundern, daß wir verbittert wurden. Wir waren mit dem ehrlichsten Willen gekommen, obgleich wir berechtigte Zweifel hatten, ob Frankreich imstande war, einen so gewaltigen Apparat, wie die olympischen Spiele, zu organisieren. Wir waren in der allerfreundlichsten Gemütsstimmung für diese Leute, welche wir als unsere Gastgeber betrachteten. Und so taten diese „Gastgeber" nichts anderes, als daß sie uns die Erfüllung unserer einfachsten und selbstverständlichsten Wünsche verweigerten. Sie duldeten uns, aber auch nicht mehr! In dieser Verbindung kann ich es nicht unterlassen, an den Empfang beim Präsidenten zu erinnern. Wir wurden in den Garten des Elysées eingelassen und unter starker Polizeibewachung in Reihen aufgestellt. Ueberall standen Polizeibeamte, welche dafür sorgen sollten, daß wir nicht außerhalb des Gartenweges gehen sollten, wir hatten zu gehorchen. Ein Händedruck des Präsidenten — und, raus aus der Tür, nach der anderen Seite! Nicht ein einziges freundliches Wort, und weder zu essen, noch zu trinken! Es gibt kaum irgendein Land in der Welt außer Frankreich, wo es denkbar wäre, Gäste auf diese Weise zu empfangen.

Ganz unmöglich wurden die Verhältnisse, als die Kämpfe im Ringen und Boxen begannen. Sie wurden in dem großen, alten, schmutzigen Wintervelodrom abgehalten. Das ganze Arrangement war so schlecht und willkürlich, daß alle die fremden Teilnehmer buchstäblich vor Wut kochten. Dazu kam, daß die Entscheidungen der Richter so parteiisch waren, daß man zugleich lachte und weinte, wenn sie bekannt gegeben wurden. Ich will nur ein glänzendes Beispiel anführen: Der französische Schwergewichtsringer Deglane hatte in allen seinen sechs Kämpfen sechs unbedingt sichere Niederlagen erlitten, und doch wurde er in allen als Sieger ausgerufen und ging aus dem Wettkampf als olympischer Meister hervor. Das ist wahr, was ich sage! Jeder Däne, Schwede, Norweger und Finnländer wird es bestätigen.

Auch beim Fechten war ewiger Streit. Frau Osier (Dänemark) rettete ihre goldene Medaille nur, weil die französische Favoritin M-lle Pronst, unmöglich bestehen konnte, und so konnte es für die Franzosen gleichgültig sein, wer gewann. Aber im Wettkampf der Herren traf man Entscheidungen, welche absolut nicht zu verteidigen waren, und Franzosen und Italiener gerieten verschiedentlich hart aneinander, was große Skandale veranlaßte.

„Warta" (Posen) siegt über die „Cracovia". Am vergangenen Sonntag fand zwischen den genannten Mannschaften ein Fußballwettspiel statt, das mit 5 : 2 zugunsten der „Warta" endete.

Vereine und Versammlungen.

Vom Christlichen Ermmisverein z. g. U. Donnerstag, den 7. d. Mts., 9 Uhr abends, wird Herr Gittler von der Zwischenverbandskommission im Vereinslokal Bericht erstatten, wozu alle Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Im Radogoszczer Männergesangverein fand am Sonnabend abend unter dem Vorsitz des Vizepräses Herrn Berthold Schwertner in Anwesenheit von 36 Mitgliedern eine Monatssitzung statt. Die zur Verlesung gelangte Niederschrift von der letzten Monatssitzung und der Kassenbericht wurden angenommen. Es wurde beschlossen, ein Sternschießen zu veranstalten.

Amateur-Photographen-Klub in Lodz. Heute um ½9 Uhr abends findet im eigenen Vereinslokale die übliche Monatssitzung statt. Nach Schluß der Monatssitzung hält Herr Alfred Pippel einen Vortrag über die „Lippmannsche Interferenzfarbenphotographie".

7276

Aus dem Reiche.

p—o. **Pabianice.** Belebung des Straßenverkehrs durch die Straßenbahn. Seit dem 1. d. M. durchquert die Stadt Pabianice die Lodzer Zufuhrbahn bis zum Bahnhofe, was eine starke Belebung des Straßenverkehrs zur Folge hat. Durch die Eröffnung des Tramverkehrs in der Stadt wurde der Stadtbevölkerung auch der Zutritt zu dem neueröffneten Stadtparke „Wolnosci", der in der Nähe des Bahnhofs liegt, wo ehemals der Schützenplatz sich befand. Am vergangenen Sonntage fuhr daher auch alt und jung nach der letzten Haltestelle der elektrischen Pabianicer Straßenbahn am Bahnhofe hinaus, um von dort sich für einige Zeit in den weiten und ausgedehnten Gängen des Parkes zu ergehen. Die einzelnen Züge der elektrischen Straßenbahn waren überfüllt und konnten die große Anzahl der Fahrgäste nicht fassen. Aehnlich ging es bei der Heimkehr in den Abendstunden, wo die meisten trotz Tramverkehrs dennoch zu Fuß den Heimweg antreten mußten, da nicht einmal Stehplätze in den überfüllten Tramwaggons vorhanden waren.

bip. **Tomaschow.** In Sachen der Unterstützung der Arbeitslosen weilte hier am Freitag vergangener Woche der Delegierte des Arbeitsministeriums, Inspektor Wróblewski. Es wurde eine Konferenz einberufen an der Vertreter der Staatsbehörden, des Magistrats, der Industrie und der Arbeiterverbände teilnahmen. Es wurde ein Ausschuß gebildet, welcher unter der Aufsicht des Magistrats baldigst zur Auszahlung der Unterstützungen an die Arbeitslosen schreiten soll. Auf der Konferenz wurde auch die Frage der Tomaschower Kunstseidenfabrik berührt, wobei Inspektor Wróblewski bemerkte, die Regierung habe nicht vorausgesehen, daß es nötig sei, den 4000 Arbeitern dieser Fabrik Unterstützungen auszuzahlen, deshalb ist die Firma verpflichtet, Arbeitslosenlisten aufzustellen. Darauf sollen sich die Vertreter des Klassenverbandes nach der Wojewodschaft in Lodz und dem Arbeitsministerium begeben, um für diese Arbeitslosen Unterstützungen zu erlangen.

P—e. **Kalisch.** Ueberfall. Dieser Tage wurden die Einwohner der Dörfer Zagoszynek und Bychnowo, Michalak und Grabowski auf dem Rückwege aus der Stadt hinter dem städtischen Schlachthause überfallen und erheblich mißhandelt. Beide Schwerverwundete wurden in den städtischen Dreieinigkeitsspital untergebracht. Nach den Tätern wird gefahndet.

— Selbstmordversuch. Gestern versuchte die Verkäuferin Marja Jarmuszynska, 22 Jahr alte und Rypinkowska 14 wohnhaft, durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende zu bereiten, wozu sie Jod zu sich nahm. Die Ursache dieser Tat ist auf Liebesgram zurückzuführen.

— Baracken für Obdachlose. Die Kreismilitärbehörden der Stadt treten an den Magistrat zwei Baracken des Gefangenenlagers in Szczypiorno ab, welche für Obdachlose der Stadt Kalisch bestimmt werden sollen.

— Ein Komitee für den Aufbau der Stadt Kalisch. Auf Grund der Verfügung vom 6. Mai d. J. betr. der Staatshilfe für den Aufbau von im Kriege zerstörten oder stark beschädigten Gebäuden, wurde hier beim Magistrat eine Kommission für Wiederaufbau der Stadt Kalisch gebildet, an welche alle Gesuche um Staatshilfe zum Wiederaufbau von im Kriege zerstörten Häusern und Gebäuden zu richten sind.

Radom. Ein neues Munitionslager entdeckt. Installationsarbeiter des Elektrizitätswerkes stießen bei ihrer Arbeit in einem Hause auf ein Hindernis. Unter Zuhilfenahme herbeigerufener Polizisten wurde ein geheimes Versteck festgestellt, welches mehrere Dutzend Infanteriegewehre neuesten Kalibers, einige Maschinengewehre und eine große Menge Munition enthielt. Wer das geheime Waffenlager angelegt hat, ist bisher noch nicht festgestellt worden.

Krotoschin. Vom Erntewagen gefallen und an den Folgen der davongetragenen Verletzungen gestorben. Vor einigen Tagen, als der 51jährige Landwirt Liebchen auf seinem vollbeladenen Erntewagen sitzend, heimwärts fuhr, kippte plötzlich das Gefährt und begrub den Wagenlenker unter sich. Hierbei zog sich der bedauernswerte Mann einen Oberarmbruch und innere Leiden zu, die den qualvollen Tod des unermüdlich Schaffenden zur Folge hatten. Vier Kinder sind so unerwartet ihres Ernährers beraubt.

Posen. Wenn man keine Zeitung liest. In einer hiesigen Bank erschien eine alte Dame, die ehedem bessere Tage gesehen hatte, mit 100 000 Mk. in schönen deutschen Tausendmarkscheinen und bat um Einwechslung in Zloty. Als ihr eröffnet wurde, daß das Geld überhaupt keinen Wert mehr habe brach sie in Tränen aus. Sie hatte ehedem fünf Häuser besessen, und die 100 000 Mk. waren der Rest ihres ehemals großen Besitztums. Eine Zeitung hat sie, da sie schlechte Augen hat, schon seit Jahren nicht mehr gelesen.

Bromberg. Die pommerellische Wojewodschaft nach Bromberg verlegt. Die Verlegung der pommerellischen Wojewodschaft von Thorn nach Bromberg ist nunmehr beschlossene Sache. Der Wojewode Dr. Wachowiak weilte dieser Tage in Warschau, wo im Innenministerium die diesbezüglichen Verhandlungen geführt wurden. Aus Sparsamkeitsgründen wurde der Stadt Bromberg der Vorzug gegeben, weil hier ein geeignetes Gebäude und auch die genügende Anzahl von Wohnungen für die Beamten zur Verfügung stehen. Anläßlich der Verlegung des Wojewodschaftssitzes sollen einige Kreise des nördlichen Posen der Wojewodschaft Pommerellen zugeteilt werden.

Aus aller Welt.

Schweres Straßenbahnunglück in Italien. In Varesta entgleiste ein Wagen der elektrischen Straßenbahn. 6 Personen wurden getötet und 40 verwundet, darunter eine große Anzahl schwer.

Hochwasserschäden in Oesterreich. Aus Salzburg wird gedrahtet: Das ungeheure Hochwasser hat große Verheerungen angerichtet. In der Nähe von Parsch wurden alle Wiesen überschwemmt, Station Geis war arg gefährdet, die Lokomotiven und die Waggons standen unter Wasser und wurden nur durch die rastlose Arbeit der Eisenbahner in Sicherheit gebracht. Auch bei Innsbruck haben die Regengüsse der letzten Tage große Ueberschwemmungen verursacht. Die Telegraphen- und Telephonleitungen waren unterbunden, der Bahnverkehr vielfach gestört.

Eine deutsche Himalaja-Expedition. Der Hauptmann a. D. Philipp Pulsator v. Peisser in Charlottenburg beabsichtigt eine Expedition in das Himalajagebirge, um den mißglückten Versuch des Generals C. C. Bruce mit mehr Erfolg zu wiederholen. Hauptmann Pulsator ist als Tiroler, der bereits hervorragende alpinistische Leistungen vollbringen konnte, durchaus der Mann, das einmal gesteckte Ziel zu erreichen. Die Ausführung des Planes hängt nur noch von der Erlangung von Barmitteln in Höhe von ungefähr 30 000 M. ab.

Liebestragödie im Gefängnis. In einem Budapester Gefängnis spielte sich eine eigenartige Liebestragödie ab. Zwei junge Leute, Bozary und Franz Glatter, verbüßten eine Strafe wegen Diebstahls und Raubes. Sie kamen durch einen Zufall in einer Zelle zusammen und erzählten sich hier ihr Schicksal. Bei der Erzählung stellte es sich heraus, daß beide wegen ein und desselben Mädchens, das sie sehr liebten und das sie auch heiraten wollten, wegen ihrer Mittellosigkeit aber nicht dazu in der Lage waren, Diebstähle und Räubereien begangen hatten, ohne daß der eine Nebenbuhler etwas von dem anderen wußte. Glatter, der seine Strafe früher als Bozary abgebüßt und in den nächsten Tagen entlassen werden sollte, rühmte sich, daß es ihm gelingen werde, das Mädchen zu heiraten, wurde nun von Bozary in einem Anfall von Eifersucht durch einen Stich mit einer Eßgabel in die Brust so schwer verletzt, daß er seiner Verletzung erlag. Bozary wird sich nun wegen vorsätzlicher Tötung zu verantworten haben.

Sklavenhandel am Roten Meer. Englische und holländische Zeitungen bringen Schilderungen über afrikanischen Sklavenhandel an den Küsten des Roten Meeres. Dieser Menschenhandel hat Formen angenommen, daß die englische Regierung jetzt mit aller Energie dagegen einschreitet. Abessinier veranstalten seit einiger Zeit in den Gebieten am Weißen Nil und seinen Nebenflüssen, im Kordofangebiet und tiefer im Sudan in Darfor große Negerjagden und bringen die eingefangenen Neger beiderlei Geschlechts in den Küstenorten des Roten Meeres auf heimliche Sklavenmärkte. Auf großen Booten wird die Menschenware, die hauptsächlich von Arabern aufgekauft wird, über das Meer nach den arabischen Küstengebieten von Asir, Hedjas und Jemen und von dort weiter ins Innere des Landes gebracht. Die vielen kleinen Inseln und Buchten des Roten Meeres bieten sichere Schlupfwinkel für die Sklavenhändler, zumal sie die Transporte nur nachts ausführen und am Tage versteckt liegen. Da die im Roten Meere stationierten englischen Schiffe der Schnelligkeit der Sklavenboote nicht gewachsen sind, ist eine Anzahl von Torpedobooten unterwegs, um dem unerhörten Sklavenhandel ein Ende zu machen. Es ist bereits eine Anzahl Neger von den Stationsschiffen befreit und in ihre Heimat zurücktransportiert worden. Auch Weiße sollen an den Jagden und am Sklavenhandel beteiligt sein.

Die Frau und ihre Welt.

Unsere Kleidung in bunter Wolle.

Mehr denn je spielt der bunte Wollfaden eine große Rolle auf der Bühne des Mode-Theaters und die Ferienzeit ist so recht dazu geeignet, ein gehäkeltes Haus- oder Arbeitskleid für den Herbst zu arbeiten, eine Mütze mit bunter Wollstickerei zu überdecken oder ein eintöniges Kleid durch eine bundgestickte Weste zu beleben. Unzählige andere Vorlagen befinden sich in Beyers beliebten Handarbeitsbüchern.

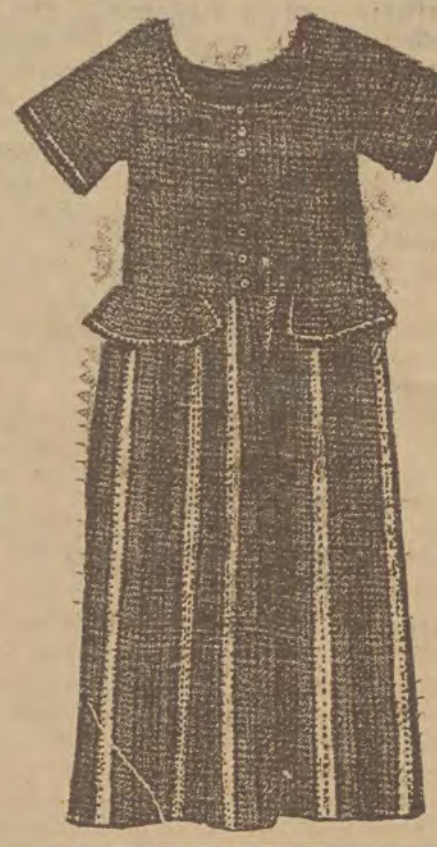
K 07302. Gehäkeltes Dirndlkleid. Zu dem geraden, oben gereihten Rock aus brauner, grüner, schwarzer und weißer Wolle in Längsstreifen gehäkelt, ist das Leibchen ganz in blaugrün gearbeitet und an Schoß und Aermeln weißschwarz berandet. Der Halsausschnitt ist mit schwarz, braun, schwarz, weiß, schwarz behäkelt. Perlmutterknöpfe vermitteln den Vorderschluß. Erf.: 500 g blaugrüne, sowie je 200 g braune und weiße und 100 g schwarze Sportwolle. Beyer-Schnitte für 42 und 48 cm Oberweite.

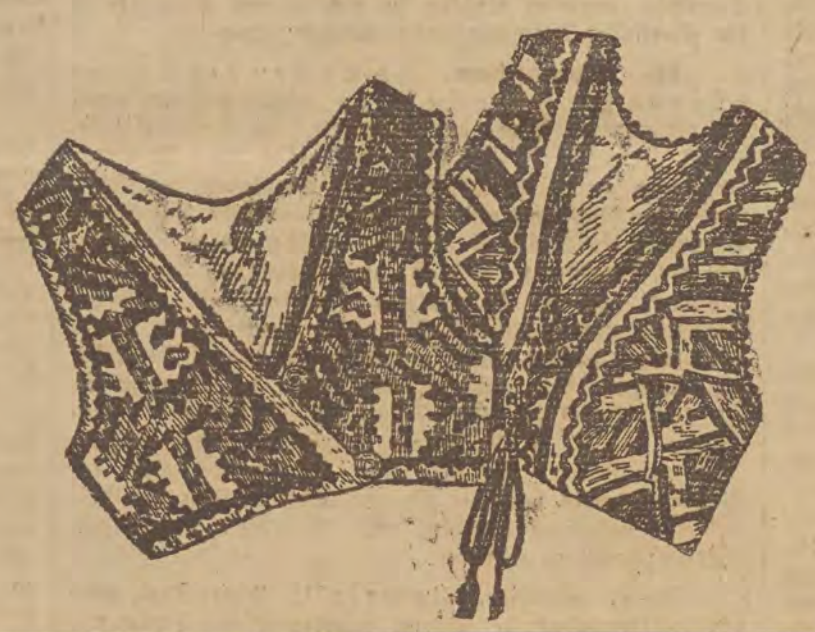
Das in Doppelstäbchen gearbeitete Kleid aus erdbeerroter Grazienwolle Abb. 07301 ist, eine Passe mit kurzen Aermeln glattlassend, mit versetzt treffenden weißen Vierecken gemustert, deren Faden gleich je für den Stielstichring verarbeitet ist. Den Gürtel bilden zwei weiße, in Wellenlinien gelegte Rundschnuren, welche an den Kreuzungen durch eine dritte, in Gürtellinie durch die Stäbchen











gezogene Schnur gehalten ist. Als Seitenschluß zwei große mit weißen festen Maschen behäkelte Ringe, an den Schnurenden Wollbällchen, mit festen Maschen behäkelt. Passe und Aermel mit weißen Doppelstäbchen abgrenzen. Erf.: 600 g rote, 20 g weiße Grazienwolle. Beyer-Schnitt für 46 cm Oberweite.

50885 Mütze in bunter Wollstickerei. Die neuartige Stickerei ist auf grobem, naturfarbenem Nessel, den sie vollständig bedeckt, mit orangefarbener, jadegrüner, gelber und weißer Zephirwolle ausgeführt und mit teils gleichmäßig, teils ungleichmäßig langen, ineinandergreifenden Plattstichen gestickt, vergl. Arbeitsprobe Abb. 07305. Den unteren Rand ziert schwarze Langette, die Obermütze ein schwarzes Bällchen. Weißes Seidenfutter.

Die moderne Buntstickerei der beiden Westen 50886 und 50887 ist, wie bei der Mütze beschrieben, auszuführen. Zur linken Weste ist zitronengelbe, orangefarbene, jadegrüne und schwarze, zur rechten zitronengelbe, ziegelrote, jadegrüne und hellgraue Zephirwolle verwendet. Erstere schließt schräg mit überhäkelten Knöpfen und Luftmaschenschlingen, letztere durch Schnürschluß aus schwarzer Rundschnur mit ziegelroten Quasten. Die Schnürlöcher aus Lftm.-Bg. sind dem gehäkelten Randabschluß, bestehend aus wechselnd 1 f. M. und 1 Oe., anzuarbeiten.

Wo keine Schnittverkaufsstelle am Ort, sind alle Schnitte und Muster zu beziehen durch „Beyer-Schnitte", Leipzig, Rathausring 13



Du weißt nicht, wie reich, frei und glücklich das Geben macht und wie traurig, abhängig und klein das Nehmen.

Palmblätter.

Die Burg des Glücks.

Von F. Arnefeld.

(33. Fortsetzung.)

„Ah, du spielst schon wieder die Moraltante! Du, Amy, das ist furchtbar albern! Uebrigens war der Erfolg großartig! Zum erstenmal im Leben genoß ich das Vergnügen, wirklich zu gefallen und der Mittelpunkt aller zu sein!"

„Ich fürchte trotzdem, daß manche Damen dein Kleid schrecklich fanden. Die Gräfin Ebereichen sah dich so merkwürdig an."

Sie ist eine alte Frau, die absolut nicht weiß, was heute modern ist. An dem Beifall alter Damen liegt mir auch gar nichts. Prosper war ganz starr vor Bewunderung — das genügt! Und er hat sich noch nie so viel mit mir unterhalten. Uebrigens, beruhige dich. Man sieht nicht mal die Beine, man ahnt sie blos. Und jetzt, da ich zugenommen habe, habe ich doch wirklich ein tadellos schönes Bein!"

Sie blickte sehr zufrieden auf die schlanken Linien dieses Beines und setzte beruhigend hinzu: „Wenn man schlank ist, kann man vieles tun, was bei stärkeren Formen indezent erscheinen würde. Gehst du übrigens nicht bald schlafen? Ich bin furchtbar müde!"

„Dann geh nur immer zu Bett, ich komme bald nach. Ich kleide mich dann im Dunkel aus, um dich nicht zu wecken. Soll ich nicht noch einmal zu Großmama sehen?"

„Unnötig. Agnes spielt die barmherzige Schwester und hat sich ihr Bett bei Großmama aufschlagen lassen, die notabene greuliche Laune hat. Gute Nacht, Amy."

Sie ging. Amaranth aber machte sich von neuem mit Feuereifer an ihre Botanik. Sie war noch gar nicht müde.

Es war so wunderschön gewesen heute! „Ein Tag, der Jahre aufwiegt," dachte Amaranth in überschwänglichem Glücksgefühl.

15. Kapitel.

Gräfin Wilderich saß mit Edeltrud und dem Herzog von Abelsperg im Dreisensteiner Park. Sie war auf einer kleinen Besuchstournée begriffen und hatte im Vorüberfahren auf Dreisenstein anhalten lassen, um bei ihrer „lieben Edel" ein kurzes Plauderstündchen zu halten.

Es gab so viel zu erzählen und zu fragen, wozu der Ausflug zur Udohöhle neulich den Stoff ergab. Auf allen Gütern der Nachbarschaft sprach man davon, wie die Gräfin — als eine der zungenfertigsten Damen bekannt — lebhaft versicherte.

Da war doch diese merkwürdige Geschichte mit der Hagernbacher Gesellschafterin. Eine hübsche Person übrigens. Nur gefährlich, wie es schien. —

„Ich fürchte, sie hat sogar mit unserem Balder kokettiert! Der Junge schwärmt geradezu für sie! Erst schien es, als mache er deiner Cousine Tinti den Hof, liebe Edeltrud. Uebrigens nimm es nicht übel, aber Tinti hatte wirklich in einer Weise Toilette gemacht — ich kann es wirklich nicht anders ausdrücken, als daß es die äußerste Grenze des Anstandes war! Du solltest ihr einen Wink geben! Sie ist so jung — sie ist doch kaum zwanzig, nicht wahr?"

„Ja. Gerade zwanzig," versetzte Edeltrud, die zerstreut zugehört hatte.

„Siehst du! Und doch kokettiert sie bereits mit den Herren, daß man sich beinahe für sie schämen mußte. Ich wäre außer mir, wenn Linda und Mia je so würden! Man sagt, der junge Dolling bewerbe sich um sie — manche behaupten es auch von einem anderen."

Sie blickte lächelnd erst auf Edeltrud, die ihren Blick mit gelassener Ruhe erwiderte, dann auf den Herzog, der unbehaglich auf seinem Sitz herumrückte.

Er hatte anfangs amüsiert zugehört, nun aber wurde ihm die Sache zu arg. „Das ist ja eine ganz gefährliche, boshafte Person, diese Wilderich," dachte er ärgerlich.

Inzwischen fuhr die Gräfin behaglich fort: „Vielleicht täuscht man sich. Jedenfalls versteht die gute Tinti ausgezeichnet, das Licht zu spielen, das die Motten anlockt. Amaranth hat einen viel besseren Eindruck auf mich gemacht, obwohl sie für eine Tiz-Obronsky wenig Standesgefühl bekundet. Ist dir nicht auch aufgefallen, liebe Edeltrud, wie viel sie mit eurem Hofmeister beisammen war? Sie unterhielt sich ja fast ausschließlich mit ihm."

„So? bemerkte die Prinzessin trocken. „Mir ist das nicht aufgefallen. Uebrigens würde ich das sehr begreiflich finden. Dr. Markhof ist ein so gediegener Gelehrter, daß es tatsächlich ein Genuß ist, sich mit ihm zu unterhalten."

„Aber glaubst du nicht, daß er — hm — eine solche Freundlichkeit mißdeuten könnte?"

„Was fällt dir ein, liebe Ottilie! Dazu ist Markhof zu klug und zu anständig!"

„Na, ich weiß doch nicht! Er hat sehr wenig Gefühl für Standesunterschiede, davon habe ich selbst eine Probe bekommen, als er sich erlaubte, Lothar zu duzen. Man sagt freilich, er habe ein Liebesverhältnis mit der Dieten . . ."

„Wer sagt das?" unterbrach sie Edeltrud stirnrunzelnd.

(Fortsetzung folgt).

Handel und Volkswirtschaft.

Die Lage in der Konfektions-, Wäsche- und Manufakturwarenbranche.

Die zurzeit in der Konfektions- und Wäschebranche herrschende Krisis scheint sich ihrem Ende zu nähern. Proteste und Zahlungseinstellungen waren in dieser Branche an der Tagesordnung. Aus diesem Grunde ist der Kredit in fertiger Garderobe und Wäsche außerordentlich geschmälert. Dahingegen ist gegenüber Barnachfragen bzw. Barkäufern die Konkurrenz sehr stark. Wiener Erzeugnisse sind sehr verbreitet und begehrt, was zum großen Teil auf den minimalen Einfuhrzoll zurückzuführen ist. — Die Wiener Wäscheerzeuger und- Großhändler legen überdies in der Kreditgewährung den polnischen Kaufleuten gegenüber keine allzugroße Zurückhaltung an den Tag, wenn sie auch gegegenwärtig in der Auswahl ihrer Kundschaft mehr Vorsicht walten lassen als früher. Die inländischen Firmen suchen der ausländischen Konkurrenz dadurch entgegenzutreten, daß sie auf den Lohnabbau hinwirken.

Aehnlich wie am Konfektionsmarkt liegen die Dinge am Manufakturwarenmarkt. Auch hier tritt die große Abhängigkeit der Industrie und des Großhandels gegenüber der Barnachfrage krass an den Tag. Der Kaufmann, der Kassakäufe machen will, wird sozusagen mit der Laterne gesucht.

Die wirtschaftliche Schwäche der Industrie zeigt sich wiederum sehr deutlich, denn der Fabrikant verkauft nicht, weil er **will**, sondern, weil er **muß**. Ein solcher Zustand beeinflußt begreiflicherweise ganz wesentlich die Preisgestaltung und führt den wirtschaftlichen „Krach" vor Augen, den das Stabilisierungswerk bewirkt hat. Dieser Zustand darf zunächst als Aera des Uebergangs in normale Zeiten gekennzeichnet werden. Der alte Hang, Waren in spekulativer Absicht aufzuspeichern, dürfte unwiderruflich überwunden sein. Man kauft heutigentags nur noch, wenn es sich tatsächlich um Bedarfsdeckung handelt.

Als gutes Anzeichen für die ganz langsam anhebende Entspannung der Wirtschaftsnot kann die Tatsache gelten, daß die Lodzer Großfirma „Louis Geyer" vor kurzem einen Auftrag auf Herstellung von 150,000 Baumwolldecken aus Dänemark erhalten hat. Hieraus folgt, daß unsere Industrie mit der Zeit sich die ihr gebührende Stelle im Weltmarkt erringen dürfte und daß sie die ausländische Konkurrenz vom inländischen Markt trotz minimaler Schutzzölle leicht verdrängen wird.

A. H—g.

Aufsicht des Staates über die Bankoperationen. In den nächsten Tagen wird eine Verordnung des Finanzministers erscheinen, in welcher die Frage der staatlichen Aufsicht über Operationen der Banken geregelt werden soll. Die Banken sind verpflichtet am 5. eines jeden Monates einen Ausweis der Zinsen, die sie genommen haben, vorzulegen u. zw. bezüglich aller wichtigen Bankoperationen. Der Zinsfuß darf 3 Proz. monatlich nicht übersteigen. Bezüglich der Transaktionen, die vor der Verordnung abgeschlossen worden sind, besteht die Verpflichtung, dieselben auf der vereinbarten Grundlage binnen drei Monaten zu liquidieren.

Die Einführung des Tabakmonopols. Der Grundsatz der Ausschliesslichkeit der Produktion und des Verkaufs der Tabakprodukte durch den Staat, der im Gesetz vom 1. Juli 1922 aufgestellt wurde, wird vom 1. August 1924 ab durchgeführt. Mit dem 31. Juli d. J. haben die privaten Fabriken für Tabakerzeugnisse im ehemals russischen und im ehemals preussischen Gebiete ihre Tätigkeit eingestellt. Durch die Liquidierung der Privatbetriebe wird die Zahl der staatlichen Tabakfabriken sich vergrössern. Der Staat hat bereits die Posener Tabakfabrik „Sarnatia", die Fabrik Golfarb in Stargard und die Zigarrenfabriken Adams in Bromberg, Graudenz und Inowroclaw angekauft. Ferner sollen demnächst folgende Fabriken vom Staatsmonopol übernommen werden: „Noblesse" in Warschau, C. Balboriski in Wilna und Szereszewski in Grodno Die Arbeiter der liquidierten Privatfabriken werden bei der Anstellung von Arbeitern in den monopolisierten Fabriken bevorzugt. In den staatlichen Tabakfabriken werden eine grosse Anzahl, der von den liquidierten Privatfabriken entlassenen Arbeiter Beschäftigung finden. Die übrigen Arbeiter erhalten auf Grund des Art. 60 des Monopolgesetzes eine Entschädigung in der Höhe einer 6 monatlichen Löhnung.

Baumwolle.

New-York, 4. August. (Pat.) Loco 31,15; August 27,90; September 27,91—94; Oktober 27,30—27,32; Dezember 27,18; Januar 27,44—27,46; März 27,51; April 27,53—60; Mai 26,28.

New-Orleans, 4. August (Pat.) Loco 28,46; Oktober 27,06; Dezember 27,02; Januar 26,99; März 27,13; Mai 26,90.

Bremen, 4. August. (Pat.) 33,95.

Warschauer Börse.

Warschau, 5. August.

Valuten.

Dollars	5.185	4½proz. Bodenkreditpfandbr. 32-36-34	
8 proz. Goldanleihe	6.60		
Goldbons	0.80-0.82	4½-proz Oblig. der Stadt Warschau (Vorkriegs) 16-17	
Millionówka	0.88-0.89-0.88		
Dollar-Anleihe	—.—	5-proz. Oblig. der Stadt Waschau (Vorkriegs) 20-22	
Engl. Pfund	—.—		

Schecks.

Belgien	25.00	Paris	27.80-27.70
Kopenhagen	—.—	Prag	15.40
Helsingfors	—.—	Schweiz	97.525-97.30
Holland	200.00	Wien	7.325
London	23.13-23.75	Stockholm	—.—
New-York	5.185-5.17¼, 5.185	Italien	22.82

Aktien.

Diskontobank	8.50	Starachowice	4.30-4.30-4.40
Hand- u. Ind.-Bank	1.90-2.10	Zieleniewski	13.00-13.50-13.25
Warsch. Ind.-Bank	2.50	Zawiercie	41-40
Lemb.Ind.-Bank	0.70-0.75-0.72	Borkowski	1.95-2.10-2.05
Westbank	3.00-3.50-3.20	Landw. Syndikat	3.25-3.55
Landw. Verein	0.35	Gmielow	1.10
Handelsbank	10.50-11.00-10.75	Kluczе	0.50
Kreditbank	0.50-0.55	Spiritus	3.60-3.10-3.40
Poln. Handelsbank	2.00	Kijewski	0.40-0.39-0.41
Genossenschaftsbank	10.00	Puls	0.65-0.70
Arb. Gen.-Bank	7.80-8.50-8.00	„Strom"	12.25
Cerata	0.35-0.38	Elektrizität	2.85-3.00
Petasch-Werke	6.00	„Stila i Swiatło"	0.85-0.80-0.83
Zgierz	3.80-4.00	Czersk	1.50-1.60-1.53
Spiess	1.55	Gosławice	3.50-3.40
Wildt	0.22-0.24	Zuckergesell.	7.50-8.00-7.40
D. T. E.	0.25 0.27	Łazy	0.23-0.22
Brown Bowery	—.—	Naphtha	0.55-0.65
Chodorow	7.35-8.00-7.65	Cegielski	0.90-1.25-1.00
„Częstocice"	4.60-5.00-4.70	Modrzejów	8.70-9.20-9.10 kl. 8.80-9.60-9.00
Michałow	1.10-1.20-1.05		
Firley	0.46-0.50-0.49	Ostr.-Werke	10.50-11.50-10.75
Kohlenges.	8.45-9.00-7.75 kl. 8.50-9.25-8.20	Pocisk	2.10-2.60-2.25
		Rudzki	2.40-2.65-2.45
Nobel	2.00-2.60	Ursus	2.15-2.60-2.50
Lilpop	1.05-1.25-1.12	Konopie	1.20
Norblin	0.95-1.00-0.93	Zyrardow	46-47-46.50
Marynin	—.—	Jabłkowscy	0.23-0.24
Ortwein	0.53	Schiffahrtsgesell.	0.29
Lokomotivenges.	0.60-0.62-0.58	Haberbusch	6.50-7.00-6.90
Rohn & Zielinski	0.55-0.60	Pustelnik	1.55-1.60-1.55
		Lombard	0.50

Zürich, 5. Aug. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Zürich —.—, Holland 205.50, New-York 532.50, London 23.73, Paris 28.65, Mailand 23.35, Prag 15.775, Budapest 0.0069, Belgrad 6.45, Sofia 3.95, Bukarest 2.35, Warschau —.—, Wien 0.0075½.

London, 5. Aug. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 445.50, Frankreich 83.25, Belgien 93.25, Italien 101.31, Schweiz 23.725, Spanien 33.06, Portugal 1.50, Holland 11.55, Dänemark 27.405, Norwegen —.—, Schweden 16.695, Helsingfors 177.22, Deutschland 18,300 Billionen, Oesterreich 315.500, Prag 149.25, Athen 255.50, Brasilien 510.

Paris, 5. Aug. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 83.25, New-York 18.69, Belgien 89.40, Spanien 251.50, Italien 82.—, Schweiz 350.—, Dänemark —.—, Holland —.—, Norwegen —.—, Schweden —.—, Rumänien 8.30.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: i. V. Hugo Wieczorek.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Bad Goczalkowice

Jod-, Brom-, Lithium- und radiumhaltige Sool- sowie Stahlbäder, Jodbrom-Inhalation und Trinkkur, russische Sool-, Dampf- und Kastenbäder. Glänzende seit Fünfjahrzehnten bewiesene Heilerfolge bei: **Harnsaurer Diathese, chronischem Gelenk- und Muskel-Rheumatismen, Gicht, Ischias, Skrofulose Rachitis, Frauen-, Kinder- und Konstitutionskrankheiten, Tabes- und Nervenerkrankungen.**

Preise für Soolbäder 3 Złoty. — Preise für Sooldampfbäder 5 Złoty. — Preise für Stahlbäder 2 Złoty.

Zimmerpreise 2—4 Złoty pro Tag. Verpflegung 4 Złoty täglich bei 5 Mahlzeiten.

Zerstreuung: **Herrliche Park- und Waldwege, Tennis- und Rudersport, Turnsaal, Spielplähe, reiche Bibliothek etc.**

Anfragen zu richten an **Badeverwaltung Goczalkowice.** 2151

Trockenkalander 2270
Breite 100 bis 150 Ztm. Doublier-Meßmaschine im guten Zustande wird gesucht. Off. an die Administration sub. B. O. O.

Zu kaufen gesucht
1 Metrifise (80 Spindeln)
Offerten mit Preisangaben unter R. B. an die Expedition d. Ztg. 2275

Wäsche-Näherinnen
können sich melden Plac Dąbrowskiego (Targowy Rynek) 3, Wohn. 3. 2279

Laufbursche
gesucht. Gluwna 52.
Skład apteczny.

Vollständige Ausbildung
zum perfekten Buchhalter,
zur perfekten Buchhalterin!
Dopp. Buchführung, Handelsrechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie. 2250
Frau
Minna Buchholtz,
Główna-straße 56.

Engrossist in Bielitz, mit eigenem großen Lokal, günstige Lage, sucht gegen Sicherstellung
Niederlage von Textilwaren.
Gefl. Anträge an Herrn Ad. Schwalbe, Bielitz, Bahnstr. 13, unter „Niederlage". 2292

Photographischer Apparat
13×18, Doppelanastigmat F. 6,8 R. W., kompl. mit allem Zubehör, gebraucht, aber sehr gut erhalten, verkauft preiswert **A. BUCHWALD,** Łobżenica, obw. Bydgoszcz. 2266

Verlagsgesellschaft sucht
gute kaufm. Kraft
Angebote unter „Kaufm. Kraft" an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 2259

Wo haben Anzeigen stets den größten Erfolg zu verzeichnen **?** In der Freien Presse

Radogoszczer Männer-Gesang-Verein.
Sonntag, den 10. August, ab 2 Uhr nachm., im Garten des Radogoszczer Turnvereins, Zgierska-Str. 101
Garten-Fest
verbunden mit **Sternschießen, Scheibeschießen für Damen und Ueberraschungen für Kinder.** Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen. — Eintritt **1 Złoty,** Kinder **50 Groschen.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am Sonntag, den 17. August statt.
2273 **Die Verwaltung.**

Ullsteins Weltgeschichte
prachtvolles illustriertes Werk in 6 Teilen:
I. Altertum, II. Mittelalter, III. Neuzeit, IV. Orient
sowie guter **Eisenschrank** billig zu verkaufen.
Reflektanten belieben ihre Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter „K. 10" niederzulegen. 2278

Für das Büro.
Die neue Karte von
Polen
mit den Wojewodschaftsgrenzen. 12 Nebenkärtchen und Ortsregister
Preis Zł. 4
„Freie Presse"
Petrikauer Straße 86.



Tieferschüttert teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser inniggeliebter, unvergeßlicher

Erwin Krause

infolge eines Unfalls in der Wartha in der Nähe von Witzk, am Sonnabend, den 2. August, nachmittags, im blühenden Alter von 19 Jahren uns durch den Tod entrissen wurde.

Oskar und Emma Krause als Eltern.
Maximilian Krause als Bruder.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet heute, Mittwoch, den 6. August, um 4 Uhr nachmittags, von der Totenhalle der hiesigen hl. Kreuzkirche aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

Die Seelenmesse für unseren herzlich geliebten Sohn und Bruder findet in der Totenhalle am selben Tage um 10 Uhr vorm. statt.

Lemberg, v. 1.—15. September 1924.

IV. Ost-Messe

1. Ausstellung des polnischen Komitees
für
Landwirtschaftliche Ausstellungen

Alljähriges Zusammentreffen der Kaufleute, Gewerbetreibenden und Landwirte aus dem In- und Auslande.

Exponate, Muster und Proben aus allen Zweigen der Produktion in 32 Gruppen auf 40.000 □ m Oberfläche.

Besondere Sammelsektion französischer, österreichischer, schweizer und englischer Aussteller.

Rohstoffmarkt.

Abteilung: Sämerei u. Kunstdünger

Abteil.: Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

Viehzuchtmarkt.

Verkauf von Rassen-Zuchtvieh.

Anmeldungen, Prospekte, Formulare, Aufklärungen sind im Büro der Ost-Messe Lemberg, Jagiellońska 1 zu erlangen oder in der Messeabteilung: Warschau, Marszałkowska 33 Tel. 15—13 und „Reklama Polska" Jasna 10, Tel. 229-43. 2239

Dr. med. **Ed. Eckert**
zurückgekehrt
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten.
Kilinskiego 143
(das 3. Haus v. der Główna)
Empfängt v. 12—3 und von 7—9 abends. Damen von 3—4 Uhr nachmittags. 2224

Dr. med. **Roschaner**
Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.
Behandlung mit künstl. Höhensonne. 1974
Dzielna - Straße 9.
Tel. 28-98.
Empf. v. 8—10½ v. 4—9.

---

8 Morgen
Land
mit gemauertem Gebäude in Lodz für 10 000 Zl. zu verkaufen, Näheres beim Wächter, Rzgowska 16. 2274

Leipziger Messe
Herbst 1924. — 31. August — 6. September
Allgemeine Mustermesse mit technischer u. Baumesse.
Größte und älteste internationale Messe der Welt.
Entgegennahme von Anmeldungen und Auskünfte durch den ehrenamtlichen Vertreter für Polen
WŁADYSŁAW GLASER,
Warszawa, Aleja Jerozolimska 41
Telephon 230—55. 2226

Sportverein „Sturm".

Sonntag, den 10. August, ab 2 Uhr nachmittags im Garten „Sielanka", an der Pabianicer Chaussee

Großes Gartenfest

verbunden mit **Sternschießen, Scheibeschießen** für Damen, Glücksrad, **Tanz** und anderen Ueberraschungen.

Kahnfahrt ab 10 Uhr morgens. — Musik des „Stella"-Vereins.

Alle Mitglieder, deren werte Angehörige, sowie Gönner des Vereins, werden höfl. eingeladen.

Der Vorstand.

Bem. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am Feiertag, den 15. August statt. 2243

Wer

elegante Damen-Pantoffel, gediegene Herren-Halbschuhe sowie Kinderschuhe oder Strümpfe braucht,

Der

wende sich an das hiesige Spezialgeschäft

Manda, Petrikauer Str. 127.

Er

wird steter Kunde bleiben, da in Qualität und Preis sowie in eleganten chicken Formen stets das Beste geleistet wird.

H. SAURER
Zahnarzt
Petrikauer Straße 6. Empfangstunden von 10—1 und v. 3—7 Uhr abends. 1892

Kirchen-Gesang-Verein d. St. Trinitatisgemeinde zu Lodz.

Am Freitag, den 8. August d. J., um 8½ Uhr abends, findet in unserem Vereinslokale, Konstantiner Straße 4, die übliche

Monats-Sitzung

statt, zu welcher um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Herren Mitglieder unseres Vereins höflichst gebeten wird.

2280 **Der Vorstand.**

Männergesangverein „Zdrowie".

Am Sonntag, den 10. August, im Garten des Herrn Xaver Grabski in Lodz-Zdrowie, Krakowskastr. 7, für Mitglieder und Gäste: 2271

Großes Gartenfest

mit Gesang- und Musikvorträgen sowie verschiedenen Ueberraschungen.

— Beginn um 2 Uhr nachmittags. —